

Der praktische Garten ratgeber

06 | 2021

Die Fachzeitschrift für Gartenfreunde

Kompetenz und Erfahrung seit 1893 | www.gartenratgeber.de

Herausgeber: Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V. | Dachverband der Obst- und Gartenbauvereine in Bayern



BAYERN BLÜHT 

Holunder:
Die Apotheke vor der Haustür
Seite 172

VIelfaltSMACHER
Staudensortimente im Wandel
Seite 176

Naturgarten: Mehr Vielfalt,
weniger Arbeit
Seite 189

Aussaatage für ...		Allgemeine Kulturarbeiten bei allen Pflanzen										Gärtnern mit dem Mond Juni			
		BLATT-PFLANZEN	FRUCHT-PFLANZEN	BLÜTEN-PFLANZEN	WURZEL-PFLANZEN	DÜNGEN	UNKRAUT	SCHÄDLINGS	GEISSEN	PFLANZEN	PFLANZEN	SCHNEIDEN	VEREDLEN	BEHUTEN	BEHUTEN
01 Di	☾				+	+	+	+	////		Blüte bis 3.6. / 4 Uhr			+	+
02 Mi															
03 Do															
04 Fr					+	+	+	+	++		Blatt bis 6.6. / 7 Uhr			+	+
05 Sa															
06 So					+	+	+	+			Frucht bis 8.6. / 8 Uhr			++	++
07 Mo															
08 Di															
09 Mi											Wurzel bis 11.6. / 9 Uhr			+	+
10 Do	●				++	++	++	++						+	+
11 Fr															
12 Sa		+	+	++					////		Blüte bis 13.6. / 16 Uhr		+		+
13 So															
14 Mo		++	+	+					++		Blatt bis 15.6. / 8 Uhr		+		+
15 Di															
16 Mi		+	++	+							Frucht bis 17.6. / 24 Uhr		++		+
17 Do															
18 Fr	☾														
19 Sa		+	+	+							Wurzel bis 21.6. / 6 Uhr		+		++
20 So															
21 Mo		+	+	++					////		Blüte bis 22.6. / 11 Uhr		+		+
22 Di		++	+	+					++		Blatt bis 24.6. / 14 Uhr		+		+
23 Mi															
24 Do	☼	++	+	+					++		Frucht bis 26.6. / 14 Uhr			++	++
25 Fr					+	+	+	+			Wurzel bis 28.6. / 14 Uhr			+	+
26 Sa															
27 So					++	++	++	++							
28 Mo															
29 Di					+	+	+	+	////		Blüte bis 30.6. / 12 Uhr			+	+
30 Mi	☾				+	+	+	+	++		Blatt bis 3.7. / 14 Uhr			+	+

+ gut | ++ sehr gut | //// keine Gartenarbeit | PG Perigäum (Erdsnähe des Mondes) | AG Apogäum (Erdferne des Mondes) | ☾ Absteigender Knoten | ☿ Aufsteigender Knoten
● Neumond | ☼ Vollmond | ☾ Abnehmender Mond | ☾ Zunehmender Mond | ☾ Aufsteigender Mond | ☾ Absteigender Mond

Blattpflanzen: Alle Blattsalate, alle Kohlrarten, Knollenfenchel, Lauch, Stangensellerie, Chicorée, Mangold, Rhabarber, Blattkräuter und Ziergräser. Beachten Sie: Die Aussaat von Kopfsalat erfolgt bei abnehmendem Mond. **Fruchtpflanzen:** Tomaten, Gurken, Paprika, Melonen, Kürbis, Erbsen, Bohnen, Erdbeeren, alles Beerenobst, Kern-, Stein- und Schalenobst. **Blütenpflanzen:** Alle Sommerblumen, Kübelpflanzen, Stauden, Zwiebel- und Knollenpflanzen, Ziergehölze und Rosen. **Wurzelpflanzen:** Gelbe Rüben, Rettiche, Radieschen, Knoblauch, Schwarzwurzeln, Sellerie, Zwiebeln, Rote Bete, Steckrüben, Meerrettich und Kartoffeln.

Besonderheiten im Juni

Bei abnehmendem Mond (bis einschließlich 10.6. und ab 25.6.):

- Aussaat von Wurzelgemüse (z. B. Gelbe Rüben für die Herbst- und Winterlagerung), sehr günstig am 10.6. und 26.6. (ab 14 Uhr) – 28.6. (bis 14 Uhr). Dabei den Fruchtwechsel beachten.
- Düngung und Nachdüngung von bestehenden Kulturen, sehr günstig am 10.6. und 26.6. (ab 14 Uhr) – 28.6. (bis 14 Uhr).
- Unkraut jäten und Boden lockern. Besonders empfehlenswert am 10.6. und 26.6. (ab 14 Uhr) – 28.6. (bis 14 Uhr).
- Schädlingsbekämpfung durchführen (z. B. Bekämpfung des Apfelwicklers mit für den Hausgarten zugelassenen biologischen Mitteln wie *Madex 3* und *Granupom*), am besten am 10.6. und 26.6. (ab 14 Uhr) – 28.6. (bis 14 Uhr).

Bei zunehmendem Mond (ab 11.6. bis einschließlich 24.6.):

- Aussaat von Blatt-, Frucht- und Blütenpflanzen, optimal für Blütenpflanzen (z. B. Aussaat von 2-jährigen Sommerblumen) vom 11.6. – 13.6. und 21.6. – 22.6. (bis 11 Uhr), für Blattpflanzen am 14.6. sowie 22.6. (ab 11 Uhr) und 24.6. (bis 14 Uhr) und für Fruchtpflanzen vom 15.6. – 17.6.
- Die Pflanzung von Kohlrarten für Ernte ab Oktober sollte Mitte Juni erfolgen. Eine laufende Salaternte ist nur möglich, wenn alle 2–3 Wochen gesät oder gepflanzt wird – dies aber nur bei abnehmendem Mond und an Blatt-Tagen!

Bei aufsteigendem Mond (bis einschließlich 11.6. und ab 25.6.):

- Wer noch einwandfreie Edelreiser hat, falls Veredelungen misslungen sind, kann noch unter die Rinde pflöpfen. Besonders günstig an den Frucht-Tagen 6./7.6. und 25./26.6. (bis 14 Uhr).
- Für Beerenobst und Frühhobst beginnt die Haupternte. Optimal dafür sind ebenfalls die Frucht-Tag 6./7.6. und 25./26.6.
- Ab 24.6. (Johanni) kann auch mit der Ausdünnung bei Obst begonnen werden. Richtwerte sind: bei Kernobst/Pfirsichen Frucht- abstand ca. eine Handbreite, bei Zwetschgen ca. 20 Stück pro lfm.

Bei absteigendem Mond (ab 12.6. bis einschließlich 24.6.):

- Mit dem Sommerschnitt von starkwachsenden Hecken kann begonnen werden. Bei Spalierobst erfolgt das Pinzieren und der Sommerschnitt ebenfalls ab diesem Zeitpunkt.
- Schnitt der Beerensträucher, wenn möglich gleich bei der Ernte.
- Pflanzen von Sträuchern und Obstgehölzen (Container-Ware). Pflanzzeit im Juni ist ab 11.6. – 24.6., optimal vom 12.6. – 22.6. und am 24.6. *Hans Gegenfurtner*

Theorie und Praxis zum Mondkalender

Gießen nach dem Mond

Gegossen wird natürlich nur bei Bedarf und dann immer an den Blatt-Tagen, nicht an den Blüten-Tagen. Grundsätzlich sollte vormittags gegossen werden, so dass die Pflanzen bis zum Abend wieder abgetrocknet sind. Es empfiehlt sich seltener, aber dann ausgiebig zu gießen mit 15–20 l/m², im Hochsommer bis zu 25 l/m², Frühjahr und Herbst entsprechend weniger.



Vielfältige Natur kann jeder fördern

»Corona gibt uns Zeit, unsere vielfältige Natur zu Hause, im Dorf und in unserer näheren Heimat – auch gemeinsam mit unseren Kindern oder Enkeln – bewusster wahrzunehmen«, habe ich vor einem Jahr an dieser Stelle notiert. Leider haben wir die Krise immer noch nicht bewältigt. Und es wird zumindest in Mittelfranken im Juni wieder keinen »Tag der offenen Gartentüre« geben. Der Wettbewerb »Unser Dorf hat Zukunft« wird ebenfalls unterbrochen und findet erst 2022 seine Fortsetzung. Gleichwohl nutzen in Mittelfranken die Orte Hirschbach (Landkreis Ansbach), Auernhofen (Neustadt a.d. Aisch-Bad Windsheim), Kirchensittenbach und Viehhofen (Nürnberg Land) sowie Aha, Hohenweiler und Meinheim (Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen) den ganzheitlich das Dorf beleuchtenden Wettbewerb, gemeinsam das Dorf weiter zu entwickeln und zukunftsfähig zu machen. Viel Erfolg!

Weiter gefordert sind alle – Verantwortliche und Akteure – für eine vielfältige Natur zu sorgen. Das gilt in unseren privaten Gärten ebenso wie im öffentlichen Raum. Deshalb haben wir uns in Mittelfranken auch vorgenommen, verstärkt beispielgebende Naturgärten zu zertifizieren. Auch Friedhöfe können einen wertvollen Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt leisten (siehe auch Broschüren der Bayerischen Gartenakademie, <https://www.lwg.bayern.de/gartenakademie/090857/index.php>).

Schotter ist weder im Privatgarten noch im Friedhof angebracht. Steinplatten jeder Größe versiegeln ohne Not Flächen für 30 Jahre. Jeder Quadratmeter an unversiegelter und möglichst noch insektenfreundlich bepflanzter Bodenfläche ist wichtig. Deshalb sollten Kommunen die seit Februar 2021 gegebene Möglichkeit, Steingärten und Kunstrasen zu verbieten, auch nutzen und Friedhofssatzungen entsprechend anpassen.

In vielen Gemeinden und Städten wird inzwischen auf das Mulchen der Straßen- und Wegeränder verzichtet und auf schonendere Mahd umgestellt. Wildlebensraumberater/innen und Kreisfachberater/innen bieten dazu Schulungen an. Leider ist vielen immer noch nicht bewusst, dass Streuobstwiesen ein Hotspot der Biodiversität sind und seit kurzem der Anbau zu Recht als »Immaterielles Kulturerbe« gilt. Sobald es Corona wieder zulässt, wird deshalb in Mittelfranken in Triesdorf die Baumwartausbildung fortgesetzt.

Auch die »Vielfaltsmeisterschaft 2021« unseres Landesverbandes möchte das Gespür bei allen schärfen und zu einer vielfältigen Natur beitragen. Ich bin gespannt, welche Ideen für mehr biologische Vielfalt von hoffentlich zahlreichen Teilnehmern entwickelt und umgesetzt werden. Deshalb ist es auch wichtig, dass Kinder- und Jugendgruppen diesen Wettbewerb als Impuls nutzen.

Ihr Gerhard Durst
Vorsitzender des Bezirksverbandes Mittelfranken für Gartenbau und Landespflege e. V.

Inhaltsverzeichnis

Gartenarbeiten im Juni

- 162 Gärtnern mit dem Mond
- 164 Ziergarten, Balkon, Terrasse
Pfingstrosen – Arten und Sorten, Robuste Alba-Rosen, Rosenbegleiter Ziest, Monatstipps
- 166 Gemüsegarten
Fleischtomaten, Zucker- und Wassermelonen, Tiefwurzler, Herbstsalate, Gartenbohnen, Wildbiene des Jahres
- 168 Obstgarten
Schutzmöglichkeiten für Obstkulturen, Rund um die Kirsche, Erdbeerernte

Pflanzenporträts

- 170 Obstsorte: Süßkirsche 'Canada Giant'
- 170 Bienenpflanze: Acker-Kratzdistel

Garten/Landschaft/Natur

- 171 Kurz & bündig
Schlafmohn – Giftpflanze des Jahres, Rosenkäfer
- 172 Holunder: Die Apotheke vor der Haustür
Inhaltsstoffe, Holunderblüten- und beeren, Gegen Erkältung und Rheuma, Kulinarische Köstlichkeiten
- 174 Maulwurfsgrillen – unbeliebte Mitbewohner im Garten
Systematik, Lebensräume, Maulwurfsgrillen loswerden
- 175 Die »Grünkraft« oder Lebenskraft
Den Kräften auf der Spur, Hildegard von Bingen, Rudolf Steiner
- 176 VIELFALTSMACHER
Staudensortimente im Wandel Geheimnisvolle Dynamik, Natürliche Pflanzengesellschaften, Klimazonen
- 178 Mädesüß – mit Marzipanduft gegen Migräne
Grüne Hausapotheke, Schnelle Rezepte
- 180 Mehr Vielfalt, weniger Arbeit
Naturgarten – statt »grau-in-grau«, Abwechslungsreiche Gärten
- 182 Klimawandel: Gehölze unter besonderer Belastung
Grenzen des Wachstums, Notaus-Strategie, Grenzstandorte
- 185 Duftes Vergnügen mit Pfingstrosen

Landesverband aktuell

- 186 Sprachrohr des Landesverbandes
Online-Seminare, Gartenschau Ingolstadt, Aktionen d. Gartenbauvereine
- 190 Berichte aus den Gartenbauvereinen
- 183 Aus dem Garten in die Küche
- 186 Impressum
- 188 Bezugsquellen
- 191 Mit Flori die Natur erleben
Schmetterlinge lieben Schmand

Titelmotiv: © Farkaschovsky



Primevère



Bowl of Beauty



Jan van Leeuwen



Kansas



Nick Shaylor



Coral Charm

Aktuelles für:

Ziergarten, Balkon, Terrasse

Für mich ist der Juni einer der schönsten Monate des Gartenjahres: Die Pflanzen stehen in vollem Saft, und obwohl der Sommer schon begonnen hat, schwebt über allem noch ein Hauch von Frühling. Zudem ist die Fülle an Blüten einfach berauschend. Dazu tragen Stauden-Pfingstrosen wesentlich bei, die in keinem frühsummerlichen Garten fehlen sollten. Aber auch historische Strauchrosen, von denen viele außerordentlich robust sind, tragen zum Zauber des Juni bei.

»Must-Have«-Pfingstrosen

Es gibt Tausende schöner und gartenwürdiger Pfingstrosen-Sorten. Deshalb ist die folgende Auswahl natürlich gänzlich subjektiv und ließe sich auch beliebig fortsetzen.

Viele der vorgestellten Sorten sind über hundert Jahre alt, also durchaus als historisch zu bezeichnen, dabei aber keineswegs überholt, was an sich schon für Qualität bürgt. Andere wollte ich erwähnen, weil sie mit Preisen geradezu überhäuft worden sind, z. B. mit einer Goldmedaille der APS, der amerikanischen Pfingstrosen-Gesellschaft. Eine Liste aller Preisträger seit 1923 findet man online unter www.americanpeonysociety.org. Die so ausgezeichneten Sorten tun sich u. a. durch Schmuckwirkung, Blütengröße und -farbe sowie Standfestigkeit hervor. Wieder andere habe ich ausgewählt, weil sie entweder die ersten Züchtungen einer bestimmten Farbklasse waren oder die Blütenform sehr besonders ist.

Japanische und einfache Blütenformen

Beide Formen weisen eine gewisse Ähnlichkeit auf: In einer einfachen Schale aus Blütenblättern sind entweder die Staubgefäße offen zu sehen (einfache Blüte) oder die Staubgefäße und möglicherweise auch Blütenblätter sind zu schmalen Bändern umgeformt, die – häufig kontrastfarbig – als Tuff in der Blütenmitte liegen, wie bei der traumhaften weißen 'Primevère', bei

der die verbänderten Staubgefäße schwefelgelb sind, oder bei der berühmten 'Bowl of Beauty', bei der die gelbe Blütenmitte in einer fuchsienrosafarbenen Schale liegt.

Eine der schönsten einfach blühenden Sorten ist sicher 'Jan van Leeuwen': Goldgelbe Staubgefäße leuchten aus perfekt geformten, reinweißen Blütenschalen. Zudem ist sie reichblühend und standfest.

Gefüllte Blüten

Ein großer Klassiker, um nicht zu sagen der große Klassiker unter den gefüllt blühenden roten Sorten ist 'Karl Rosenfield'. Seit 1908 zieren die weinroten, schön geformten Blumen unsere Gärten und liefern zudem Schnittstiele für die Vase.

1957 wurde die Sorte 'Kansas' mit einer APS-Goldmedaille geehrt, und das völlig zu Recht: Die wunderschön geformten, wasermelonenroten Blüten erscheinen in Fülle und stehen trotz ihrer Höhe auf standfesten Stielen.

Gleich zweimal mit einer APS-Medaille ausgezeichnet wurde 'Nick Shaylor', ein Muss für jeden Pfingstrosenfreund! Die großen, muschelrosa Blüten verfärben sich im Aufblühen zu Cremeweiß und sind der Inbegriff makelloser Schönheit. Sie gehört zu den späten, Mitte bis Ende Juni blühenden Sorten.

Große, perfekt gefüllte Blüten in leuchtendem Rot, Reichblütigkeit und dicke, standfeste Stiele machen 'Henry Bockstoe' zu einer absolut gartenwürdigen Sorte.

Hybridsorten

Sie entstammen einer Kreuzung der Edel-Pfingstrose (*Paeonia lactiflora*) mit anderen Arten, z. B. der Balkan-Pfingstrose (*P. peregrina*). Deren lachsrote Blüten bewirken bei Hybriden wie 'Coral Charm', die die allererste Sorte in dieser Farbklasse war, die begehrten lachsrosa bis korallfarbenen Töne. Bei 'Coral Charm' stehen halbgefüllte, korallenrosafarbene Blüten, die im Verblühen zu Cremegelb verblasen, an starken, aufrechten Stielen. Die Sorte ist hervorragend zum Schnitt geeignet.

Eine weitere aufsehererregende und sehr empfehlenswerte Hybride ist 'Henry Bockstoe'. Hier wurde mit der Bauern-Pfingstrose (*P. officinalis*) gekreuzt, erkennbar u. a. an den granatroten, sehr großen und wohlgeformten Blüten. Für eine Hybrid-Päonie erscheinen sie recht spät, Anfang bis Mitte Juni, und stehen in Fülle an fingerdicken, sehr standfesten Stielen.





'Maiden's Blush' ist eine uralte Sorte in schönstem Muschelrosa. Die Blüten hellen zum Rand hin auf und werden in überreicher Fülle gebildet.

Robuste Alba-Rosen

Die Weiße Rose (*Rosa x alba*) bildet eine eigene Gruppe unter den historischen Rosen. Die ihr angehörenden Sorten sind häufig sehr alt und schmücken unsere Gärten nicht selten seit Jahrhunderten. Die genaue Entstehung ist unbekannt, es sind vermutlich Naturhybriden, die zum Teil schon in der Antike in Gärten kultiviert wurden.

Wie der Name bereits verrät, bewegen sich die Blüten im weiß-roséfarbenen Spektrum. Die meisten Alba-Rosen sind einmalblühend, die Blütezeit liegt im Juni und Juli. Alle sind von ausgezeichneter Winterhärte und eignen sich auch für raue und kalte Lagen, und ausnahmslos alle duften gut bis hervorragend. Viele Sorten vertragen auch Halbschatten.

Wunderschön und wahrscheinlich schon seit dem 14. Jahrhundert in Gartenkultur ist 'Maiden's Blush'. Ihre perfekt geformten und gewirbelten perlmuttrosa Blüten stehen an bis zu 1,50 m hohen Sträuchern. Kräftig rosa mit dunklerer Blütenmitte ist 'Königin von Dänemark'. Ihre dichtgefüllten Blüten stehen in Büscheln über graugrünem Laub an bis zu 1,20 m hohen Sträuchern. Muschelrosa, mit auffallend runden Knospen und perfekt geformten Blüten ist 'Félicité Parmentier'. Der Duft ist berauschend und das graugrüne Laub recht gesund.

Weiße Lieblinge

Gerade unter den weißblühenden Alba-Rosen gibt es Sorten von unglaublichem Charme. Einer meiner absoluten Lieblinge ist 'Mme Plantier'. Aus rosafarbenen Knospen entfalten sich dichtgefüllte, rahmweiße Blüten in bemerkenswerter Fülle. Die langen Triebe sind biegsam und fast stachellos, so dass 'Mme Plantier' auch gut

als Kletterrose gezogen werden kann. Als Strauch wird sie ca. 2 m hoch, angebunden können es bis zu 4 m werden.

Nicht genug loben kann man auch die Sorte 'Suaveolens'. Der Sortenname bedeutet »gut duftend«. Die halbgefüllten Blüten erscheinen in üppiger Fülle an den ungefähr 2 m hohen und breiten Sträuchern. Das graugrüne Laub ist vergleichsweise gesund. Bei mir steht sie auf der Nordseite des Hauses, direkt an der Mauer. Sonne erhält sie nur in den frühen Morgenstunden und dann wieder ab drei Uhr nachmittags. Dennoch blüht sie jedes Jahr überreich, und auch tiefste Wintertemperaturen in unserem rauen Voralpenklima können ihr nichts anhaben.

Ähnlich ist die Sorte 'Maxima', nur dass bei ihr die großen Blüten voll gefüllt sind. Die auch als »Bauernrose« bekannte Sorte wurde nach König Max II. von Bayern benannt. Alle vorgenannten weißen Sorten eignen sich gut für halbschattige Lagen und sind bei ausreichendem Platzangebot sehr empfehlenswert.

Ein schöner Rosenbegleiter: Ziest

Arten dieser Staudengattung mit dem ungewöhnlichen deutschen Namen eignen sich, auch aufgrund ihrer purpur- bis rosafarbenen Blüten, sehr gut als Rosenbegleitstauden.

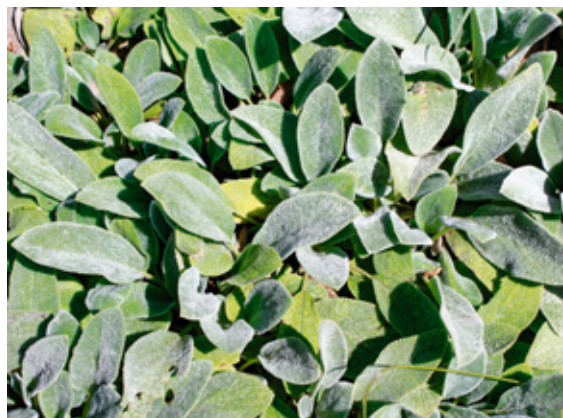
An erster Stelle ist der Purpur-Ziest (*Stachys grandiflora* 'Superba') zu nennen. Die großen, purpurrosa Blüten an ca. 40 cm hohen Pflanzen erscheinen im Juni, zeitgleich mit denen vieler Rosen. Bei mir im Garten steht eine Gruppe Purpur-Ziest zu Füßen einer als Kletterrose gezogenen 'Mme Plantier', ein entzückender Anblick zur Blütezeit. Neben 'Superba' gibt es auch Sorten wie 'Selim' in kräftigem Rosa oder 'Morning Blush' in Zartrosa.

Etwas später als der Purpur-Ziest blüht der Dichtblütige Ziest (*S. monnieri*). Bei der weitverbreiteten Sorte 'Hummelo' stehen dichte, dunkelrosa Blütenkerzen an bis zu 50 cm hohen Pflanzen. Die kräftigen, halbkugeligen Blatthorste sehen immer ordentlich aus.

Für trockenere Lagen, z. B. am Beetrand, eignet sich der Woll-Ziest (*S. lanata*, Syn. *S. byzantina*). Bei ihm stehen nicht die Blüten, sondern das dicht silbrig behaarte, flauschig wirkende Laub im Vordergrund. 'Silver Carpet' bildet kaum Blüten aus, 'Big Ears' hat besonders große und breite Blätter.

Wenig bekannt und verwendet, aber sehr hübsch ist der Lavendelblättrige Ziest

Weißblühende Sorten wie 'Mme Plantier' haben einen ganz besonderen Charme. Sie vertragen auch halbschattige Lagen.



Oben: Der Dichtblütige Ziest (*S. monnieri*) ist ein echtes Highlight im sommerlichen Garten. Der Wuchs ist aufrecht, die Blütezeit lang.

Unten: Woll-Ziest braucht keine Blüten, um dekorativ zu wirken. Das schöne Silberlaub ist während der gesamten Vegetationsperiode eine Zierde.

(*S. lavandulifolia*). Er eignet sich aber nur für sandig-steinige Böden mit bestem Wasserabzug, z. B. auf Mauerkronen oder in Steinanlagen. Die violettrosa Blüten erscheinen im Juni/Juli an den kriechenden, nur ca. 15 cm hoch werdenden Pflanzen.

Helga Gropper

Monatstipps

- Jetzt ist Aussaatzeit für Zweijährige wie Bart-Nelken, Fingerhut oder Goldlack.
- Verblühtes an Rosen und Stauden regelmäßig entfernen! Viele öfterblühende Rosen, aber auch dauerblühende Stauden werden durch kontinuierliches Durchputzen besonders zur Weiter- bzw. Nachblüte angeregt.
- Einmalblühende Rosen müssen unmittelbar nach der Blüte geschnitten werden; bei Strauch- oder Kletterrosen erfolgt kein Rück-, sondern ein Auslichtungsschnitt.
- Verblühte Rhododendronblüten ausbrechen.
- Beete regelmäßig auf Unkrautwuchs kontrollieren, große Samenunkräuter wie Weidenröschen ziehen, auflaufende Unkräuter oberflächlich hacken.
- Wenn kein Dünger verwendet wurde, Balkonkästen und Pflanzgefäße mit Sommerblumen einmal wöchentlich flüssig düngen.





Tomaten-Sorte
'Striped Cavern'

Aktuelles im: Gemüsegarten

»Ist der Siebenschläfer (27. Juni) nass, regnet's ohne Unterlass«. Fast wünscht man sich nach mehreren allzu trockenen Jahren wieder etwas mehr Feuchte – im Gemüsegarten wäre sie jedenfalls willkommen.

lich an. Sehr sicher gedeihen sie in Hochbeeten oder großen Containern.

In unserem Schaugarten in Veitshöchheim hatten wir mehrere Zuckermelonen mit jeweils mehreren Quadratmeter Blattwerk, die automatisch bewässert wurden (Tropf-Blumat). So litten sie nie Mangel und auch Staunässe war ausgeschlossen.

Ähnlich wie Blumen sollten die Melonen ab und an eine Düngergabe erhalten, sie sind salzempfindlich. Wer jetzt Melonen im Beet hat und mit dem Wachstum nicht recht zufrieden ist, kann den Fuß der

Pflanze mit etwa 5 cm Pflanzsubstrat anhäufeln. Reagiert die Pflanze gut darauf, lässt sich das nach ein paar Wochen wiederholen.

Im nächsten Jahr kann man das gleich zur Pflanzung machen. Die Melone hat dann auf alle Fälle lockeres Substrat, das sie auch durchwurzelt. Die angehäuften Schicht dient zugleich als Mulch zum Schutz des Bodens vor Austrocknung. Und wer solcherart Pflanzsubstrat aufbringt, hat damit zugleich schon gedüngt.

Reiche Biomasse von Tiefwurzlern

Grasschnitt ist bekanntlich Mulch und zugleich Dünger. 1 kg enthält so viele Nährstoffe wie 100 g eines Volldüngers. Natürlich fließen diese Nährstoffe nur sehr langsam, jedenfalls erst nach dem Abbau der Pflanzenmasse durch Mikroorganismen.

Wer keinen oder zu wenig Rasenschnitt hat, kann beliebige andere saftig grüne Blätter verwenden. Besonders üppig gedeihen jetzt tief wurzelnde Wildkräuter wie Brennesseln, Beinwell, aber auch junger Stachellattich oder andere, alle noch ohne Samenansatz.

Manche verjauchen diese Grünmassen, um die Nährstoffe schnell aufzuschließen und als Düngerguss auf den Boden zwischen die Kulturen zu geben. Ich bedecke lieber den Boden mit der Grünmasse und schattiere ihn dadurch. Zugleich füttere ich damit die Bodenlebewesen direkt. Sie beginnen sofort von unten her mit dem Abbau und damit mit der Nährstofffreisetzung und der

Humusbildung.

Wer die Pflanzen ordentlich abschneidet, sorgfältig gestapelt transportiert und dann zum Beispiel schuppenförmig auslegt, braucht auch keinen »schlampigen Anblick« zu befürchten. Die Blätter färben schon nach wenigen Tagen um und liegen dann unauffällig braun zwischen den Kulturpflanzen.

Fleischtomaten brauchen länger

Fleischtomaten imponieren allein durch ihre Größe. Ich liebe sie für fein dekorierte Tomaten-Mozzarella-Basilikum-Teller. Große Früchte und dann vielleicht sogar noch mehrere setzen aber nur allerbestens gepflegte Pflanzen an. Vor allem pünktliches Gießen, und das stets ohne Staunässe, ist Grundvoraussetzung. Bei mäßiger Pflege entwickelt die Pflanze oft nur eine Frucht je Blütenstand – die weiteren werden oft abgestoßen. Steht die Pflanze vor Regen geschützt, sollten alle gut belichteten Blätter dranbleiben; denn aus den Blättern kommt die Energie zum Wachsen.

Zucker- und Wassermelonen auf den Weg bringen

An geschützten, sonnigen Stellen gedeihen diese saftigen Sommergenüsse inzwischen auch bei uns ganz gut, zumal es seit einigen Jahren auch besonders robuste Sorten gibt. Sie verlangen allerdings einen besonders locker-luftigen und immer feuchten Fuß. Nur so bilden sie ein weit reichendes Wurzelsystem, nur so bilden sie zahlreiche Blätter und nur dann setzen sie auch reich-



Oben: Zuckermelone mit reicher Blattmasse.

Darunter: Wassermelonen unterm Laub – nicht freilegen, sonst droht im Hochsommer Sonnenbrand!

Links: Zuckermelone im Topf mit Tropfbewässerung.

Weichenstellung für Herbst-Salate

Wenn sich alle auf den »richtigen« Sommer mit langen, lauen Sommernächten freuen, planen weitsichtige Gemüesfreunde schon ihren Küchenfahrplan für den Herbst. Denn jetzt beginnt die Aussaat von Endivien, Zuckerhutsalat, Radicchio, Chinakohl und Senfkohl. In großen Gärten kann man sie direkt ins Beet säen. Dann bilden sie eine lange Pfahlwurzel, mit der sie sich im heißen Hochsommer zumindest teilweise selbst mit Wasser versorgen können.

Wer wenig Platz und auch wenig Zeit hat, kauft sich ab Ende Juni immer wieder ein paar Jungpflanzen der genannten Arten.



Oben: Junger Radicchio – schon viele Wochen vor der Ernte sieht er dekorativ aus.

Unten: Endivien – der Klassiker für den Herbst.



Weitere Arbeiten

- Frucht- und Kohlgemüse nochmals düngen, bei beginnender Trockenheit gezielt bewässern.
- Beete mit einem dünnen Schleier von Rasenschnitt oder anderen Grünabfällen mulchen. Dadurch geringere Erhitzung des Bodens und weniger Wasserverlust durch Verdunstung.
- Tomaten durch häufiges, frühzeitiges Ausgeizen licht halten.
- Bei heißer Trockenheit drohen Kohl-Erdflöhe an allen Kreuzblütlern; vorbeugend mit feinmaschigem Kulturschutznetz überdecken. Raupen an Kohl bei Bedarf absammeln.
- Gemüesoja kann in der ersten Monatshälfte noch gesät werden, Süßkartoffel noch gepflanzt.
- Grüne Kräuter vor der Blüte sammeln und trocknen.



Blühender Bestand von Gartenbohnen

Noch Zeit für Gartenbohnen

Heuer erwärmen sich die Böden im Frühjahr auffällig langsam. Vielerorts fehlte die Frostgare, so dass schwere Böden im Untergrund lange nasskalt blieben. Zwar hatten wir in Bayern überall eine Zeitlang unter -15°C , die damals liegende Schneedecke verhinderte aber das Gefrieren der Böden. Und spätere Fröste blieben immer nur für ein, zwei Nächte.

Wer mit der Bohnenaussaat Probleme hatte, kann jetzt zum Monatswechsel Mai/Juni gern nochmals säen. Bei kaltem Boden zieht sich die Keimung nämlich oft lange hin – und in dieser Zeit haben die Schädlinge, aber auch Fäulniserreger umso bessere Chancen. Buschbohnen lohnen auf alle Fälle, aber auch Stangen- und Feuerbohnen müssten noch gelingen, wenn der September frostfrei bleibt, wie in den vergangenen Jahren.

Mai-Langhornbiene – Wildbiene des Jahres

Unter den Wildbienen fallen die Männchen der Langhornbienen durch ihre überlangen Fühler auf. Es gibt verschiedene Arten: Die Männchen von *Eucera longicornis* lauern

hin und her fliegend in der Nähe ihrer Brutplätze auf neu schlüpfende Weibchen. Die Männer der Mai-Langhornbiene (*E. nigrescens*) dagegen patrouillieren im Mai vor ergiebigen Futterplätzen auf und ab.

Diese Langhornbienen gehen nur an wenige Blütenarten, ausschließlich an Schmetterlingsblütler. Dazu gehören Zierpflanzen wie die Frühlingsplatterbse oder Wicken, aber auch die Speiseplatterbse oder Erbsen. Und natürlich auch in Gründüngungsbeete. Gerade in mehrjährigen Grüneinsaat ist oft die Zaunwicke (*Vicia sepium*) enthalten, mit zart hellviolettblauen Blütenbüscheln. Andere Arten der Langhornbienen gehen auch an Malven – mit ähnlich auffälligen Patrouillenflügen.

Zum Nisten brauchen die Weibchen – die sogar etwas größer als eine Honigbiene sind und einen braun-orangefarbenen Pelz tragen – spärlich bewachsenen, warmen und unbearbeiteten Boden, wo sie Brutröhren graben und diese mit einem Futtermittel sowie der Brut versehen, die erst im nächsten Frühjahr schlüpft. Nach dem Anlegen der Brutröhren sterben die Tiere im Laufe des Juni.

Marianne Scheu-Helgert



Typische Nester einer erdbrütenden Wildbiene – man findet sie sogar in einfachen Fahrwegen.

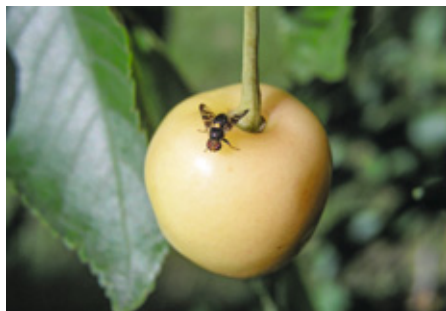
Aktuelles im: **Obstgarten**

Obwohl der Juni den Beginn des Sommers einläutet, kommt es häufig in der ersten Monathälfte nochmal zu starken Temperatureinbrüchen. Ähnlich wie bei den Eisheiligen Mitte Mai handelt es sich bei der »Schafskälte« um eine sogenannte meteorologische Singularität. Den Namen erhielt dieses Wetterereignis dadurch, dass die Schafe bis zu diesem Zeitpunkt traditionell bereits geschoren wurden – und nun wieder frieren.

Schutzmöglichkeiten für Obstkulturen

Die Bekämpfung von Schädlingen mit Pflanzenschutzmitteln ist im Hausgarten kaum möglich. Neben rechtlichen Aspekten, der Abdriftgefahr und weitgehend fehlenden Mittelzulassungen entsprechen solche Maßnahmen auch nicht den Vorstellungen vieler Gartenbesitzer.

Auf der anderen Seite verschwinden die zahlreichen Obstschädlinge natürlich nicht von selbst. Bei bestimmten Arten wie der Kirschfruchtfliege oder dem Apfelwickler hat man gelegentlich sogar den Eindruck, dass der Befallsdruck jährlich zunimmt. Wer Obst in seinen Garten pflanzt, will aber natürlich auch etwas ernten.



Die Kirschfruchtfliege befällt insbesondere mittlere und spät reifende Sorten.

Guter Rat ist also teuer. Je nach Obstart ist vorbeugend sicher einiges über die Auswahl geeigneter Sorten möglich, die weniger von Schädlingen befallen werden. So werden beispielsweise frühe Süßkirschensorten, die bereits Anfang Juni reifen, wenig bis gar nicht von der Kirschfruchtfliege befallen. Allerdings sind Festigkeit und Geschmack dieser Frühsorten meist nicht so gut wie bei den mittleren und späten Sorten. Einen wirksamen Schutz bieten engmaschige Kulturschutznetze, wie sie auch im Gemüsegarten häufig zum Einsatz kommen. Um auch gegen sehr kleine Schädlinge wie die Kirschessigfliege wirksam zu sein, sollte die Maschenweite der Netze nicht über 1 mm betragen. Gegen Apfel- und Pflaumenwickler wären ggf. auch Netze mit etwas größeren Maschenweiten ausreichend.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Bekämpfung sind natürlich kleinkronige Bäume mit einer Endhöhe bis etwa 4 m. Mittlerweile gibt es auch Anbieter, die

Die Einnetzung von Obstbäumen bietet einen wirksamen Schutz vor Schädlingen.

solche Insektenschutznetze für Obstbäume in verschiedenen Größen vorkonfektioniert für den Hausgarten anbieten, z. B. das Bayerische Obstzentrum in Hallbergmoos (www.obstzentrum.de). Zur einfachen Montage sind diese Insektenschutznetze mit einem Reißverschluss ausgestattet.

Neben der Abwehr klassischer Obstschädlinge bieten solche Vorrichtungen auch Schutz gegen Vögel und Wespen. Wichtig ist, die Netze so anzubringen, dass sich keine Vögel oder andere Kleintiere darin verfangen können.

Sicher mag mancher argumentieren, dass solche Konstruktionen im Garten optisch nicht sonderlich attraktiv sind. Ohne jegliche Gegenmaßnahmen ist es allerdings – zumindest in manchen Jahren – kaum möglich, befriedigende Ernten zu erzielen. Zudem müssen solche Netzaufgaben nicht das ganze Jahr aufliegen. Um den Kirschbaum vor Vermadung zu schützen, genügt es, wenn der Baum ca. 4 Wochen vor Erntebeginn bzw. bevor die Früchte nach Gelb umfärben eingenetzt wird. Bei behutsamem Umgang haben solche Netze eine Lebensdauer von 8 bis 10 Jahren, sodass die Kosten insgesamt vertretbar sind.



Kleinkronige Obstbäume auf schwachwachsenden Unterlagen erleichtern die Pflege.



Vereinzelte Winterschäden

Liest man historische obstbauliche Berichterstattungen aus dem 19. und 20. Jahrhundert, so finden sich dort immer wieder Passagen über bestimmte Jahre, in denen über hohe Baumausfälle durch strenge Winterfröste berichtet wird. Die relativ warmen Winter der letzten Jahre haben uns solche Ereignisse eigentlich komplett vergessen lassen. Auch der zurückliegende Winter kann kaum als Extremereignis bezeichnet werden. Allerdings sind örtliche Tiefsttemperaturen von bis zu -20°C , wie sie beispielsweise in einigen Lagen Unterfrankens herrschten, schon seit vielen Jahren nicht mehr gemessen worden.



Frostgeschädigte Zwetschen-Blütenknospen, die eintrocknen und später abfallen.

Diese etwa 10-tägige Kälteperiode Anfang bis Mitte Februar hat dann auch vereinzelt zu Schädigungen geführt. Frostschäden konnten beispielsweise an Brombeerruten und an Knospen von Kirschen und auch an Zwetschen beobachtet werden.

Rund um die Kirsche

Die Reifezeit der verschiedenen Sorten wird in Baumschulkatalogen und sonstigen Beschreibungen in **Kirschwochen** angegeben, die die relative Reife der Sorten untereinander bezeichnen und deren genauer Zeitpunkt von der jeweiligen Witterung und der geographischen Lage abhängig ist. Die Einteilung geht auf den Kirschenkundler Christian Truchsess von Wetzhausen zu Bettenburg zurück, der dies für Deutschland vor etwa 200 Jahren festlegte. Er wählte die alte Sorte 'Früheste der Mark', die nach seiner Kenntnis damals am frühesten reif war, an den Beginn der Kirschwochen.



'Regina' – Spätsorte der 7. Kirschwoche

Die aktuelle »Beschreibende Sortenliste« des Bundessortenamtes teilt die Reifezeit der Sorten in 9 Kirschwochen ein. Bei den Süßkirschen unterscheidet man die weichfleischigen **Herzkirschen** und in die festfleischigen **Knorpelkirschen**. Bei den frühreifenden Sorten handelt es sich zumeist um Herzkirschen.

Da Kirschen nach der Ernte nicht nachreifen, sollte man erst pflücken, wenn sie voll ausgereift sind bzw. ihre sortentypische Färbung ausgebildet haben. Diese kann unterschiedlich sein: Neben Kirschen mit dunkelroten, fast schwarzen Früchten gibt es Sorten, deren Früchte zur Vollreife hellrot, gelb oder auch bunt gefärbt sind.



'Burlat' – Frühsorte der 2. Kirschwoche

Bei Sauerkirschen ist Selbstfruchtbarkeit weit verbreitet. Es gibt aber auch selbstunfruchtbare Sorten. Sauerkirschen werden seltener frisch verzehrt, sondern dienen eher als Verwertungsobst für Marmelade oder Gelee. Der Reifezeitraum der Sorten erstreckt sich von Ende Juni bis Ende Juli.

Die sehr verbreitete 'Schattenmorelle' punktet zwar mit guten Frucht- und Ertrageigenschaften, ist aber sehr anfällig für die Monilia-Spitzendürre. Für den Anbau im Hausgarten sollte man daher weniger empfindliche Sorten wie 'Morina', 'Safir' oder 'Ungarische Traubige' wählen. Da Sauerkirschen schwächer wachsen, spielt die Unterlagenfrage hier nicht so eine



'Safir' – unempfindlich gegen Monilia-Spitzendürre

Je nach Standort und Witterungsverlauf kann die Reifezeit einer Sorte um bis zu 3 Wochen unterschiedlich sein. In frühen Lagen kann die Kirschenzeit daher bereits Mitte Mai beginnen und ist häufig schon im Juli beendet, während in Spätgebieten noch bis August Süßkirschen geerntet werden können. Außerdem haben spätreifende Neuzüchtungen in den letzten Jahren zu einer Ausweitung des Erntezeitraums geführt.

Sonstige Arbeiten

- Wetterbericht aufmerksam verfolgen und bei starken Hitzeperioden mit Sonnenbrandgefahr Erdbeeren und Beerenfrüchte schattieren.
- Triebe mit Befall durch die Monilia-Spitzendürre bis ins gesunde Holz zurückschneiden.
- Mehltaubefall an Apfelbäumen, Stachelbeeren und Johannisbeeren heraus schneiden.
- Obstbäume und Beerensträucher bei Bedarf bewässern.
- Äpfel, Birnen und Quitten auf Feuerbrand kontrollieren und bei Befall umgehend großzügig bis ins gesunde Holz zurückschneiden.
- Bodentriebe bei Johannisbeeren bis auf 4 Neutriebe wegschneiden.
- Zwetschgen und Tafeltrauben bei Überbehang ausdünnen.

Mit Stiel geerntet bleiben Kirschen länger haltbar. Bis auf wenige Ausnahmen, wie die Sorten 'Lapins' oder 'Stella', benötigen fast alle Süßkirschen zur Befruchtung den Pollen einer anderen Sorte. Die in früheren Zeiten häufig verwendeten Unterlage *Prunus avium* oder F12/1 ergeben starkwachsende Bäume, die heute eigentlich nur noch auf Streuobstwiesen eine sinnvoll sind. Wer sich für einen neuen Süßkirschenbaum in seinem Garten entscheidet, sollte besser eine schwachwachsende Unterlage wie GiSelA5 wählen. Die Wuchsstärke ist hier um etwa 60 % geringer. Damit lassen sich Süßkirschenbäume mit Endhöhen von etwa 4 m erziehen, die eine einfache Ernte und Pflege ermöglichen.

Sauerkirschen bzw. deren Sorten gliedert man in die Echten Sauerkirschen und die Bastardkirschen. Bei den Echten Sauerkirschen unterscheidet man zwischen Weichseln und Amarellen. **Weichseln** haben mit Abstand die größte Bedeutung bei den Sauerkirschen. Am bekanntesten und am weitesten verbreitet ist die Sorte 'Schattenmorelle'. Weichseln sind dunkelrot und haben einen ebenso tiefrot färbenden Saft. **Amarellen** sind hellrot gefärbt und haben einen nahezu farblosen Saft.

Bastardkirschen sind Kreuzungen zwischen Süß- und Sauerkirschen. Sie zeichnen sich durch wohlschmeckende, süß-säuerliche Früchte aus, bringen aber eher geringe Erträge.

große Rolle. Vorrangig werden dafür verwendet die Vogelkirsche (*Prunus avium*) oder die Steinweichsel (*P. mahaleb*). Letztere empfiehlt sich speziell für sehr leichte und trockene Böden.

Die Erdbeerernte beginnt

Erdbeeren sind empfindliche Früchte und sollten daher vorsichtig geerntet werden. Um sie immer im optimalen Reifezustand zu ernten, empfiehlt es sich, zwei- bis dreimal pro Woche zu pflücken. Die Früchte sollten vollständig rotgefärbt sein und keine grünen Stellen mehr aufweisen. Sie sollten sich prall, aber nicht mehr hart anfühlen.

Am besten vormittags ernten, dann sind die Früchte kühler und lassen sich besser noch einige Zeit aufbewahren. Auch das Aroma ist zu dieser Tageszeit am besten. Faulige Früchte sollten beseitigt und aus dem Beet entfernt werden. Beim Ernten zwick man den Stiel mit Daumen und Zeigefinger ab. Das Kelchblatt verbleibt an der Frucht und wird erst direkt vor dem Zubereiten bzw. dem Verzehr entfernt. Im Kühlschrank sind Erdbeeren etwa 2 bis 3 Tage lagerbar. *Thomas Riehl*



Obstsorte: Süßkirsche 'Canada Giant'



'Canada Giant' ist eine Premiumsorte bezüglich Größe, Optik und Geschmack. Sie gilt als Alternative zu 'Summit', ist aber weniger anfällig für Monilia und Platzen.

Gezüchtet wurde die Sorte im AgriFood Research Centre Summerland in British Columbia (Kanada). Sie entstammt einer Kreuzung aus 'Van' x 'Sam'.

ALLGEMEINES: Großfruchtige Süßkirschen stellen auch für den Freizeitanbau immer wieder eine lockende Versuchung, aber auch eine Herausforderung in Sachen Kulturführung dar. Zu den aktuellen großfruchtigen Sorten zählt 'Canada Giant'.

WUCHS UND

GESUNDHEIT: Die Sorte wächst kräftig halbaufrecht bis aufrecht mit großen, dunkelgrün glänzenden Blättern. Ihre Früchte sind in Sachen Größe und Aussehen eine Augenweide. Auch ihr Geschmack weckt Begehrlichkeiten.

Leider sind die Blüten und Früchte in feuchten Perioden anfällig für Monilia. Die Platzneigung der dunkelroten Früchte ist als eher gering zu bezeichnen und deutlich besser als bei der Schwesternsorte 'Summit' einzustufen. Die Ertragsleistung lässt sich insgesamt als gut beschreiben.

Kulturformen, wie die Central-Leader-Erziehung (siehe Ausgabe März/2018), die das Wachstum bremsen, können sich steigend auf den Ertrag auswirken.

BLÜTE UND FRÜCHTE: 'Canada Giant'

blüht mittelspät und gilt als selbststerile Sorte, die passende Befruchtersorten wie 'Early Korvik', 'Georgia', 'Carmen', 'Kordia' oder 'Schneiders Späte Knorpel' benötigt.

Die rot bis dunkelroten glänzenden Kirschen erreichen stattliche Durchmesser von 28 bis 30 mm und wiegen 10 bis 12 g. Sie weisen eine leichte Punktierung auf. Die Fruchtform ist herzförmig mit dezent-ter Spitze und langem Stiel. Das rosarote, würzige Fruchtfleisch mit feiner Säure ist saftig und mittelfest bis fest.

Die Reife ist in der 4. Kirschwoche. 'Canada Giant' ist ideal zum Naschen vom Baum.

UNTERLAGENWAHL: Damit die Baumgröße beherrschbar bleibt und Kulturmaßnahmen leichter durchgeführt werden können, sind schwach bis mittelstark wachsende Unterlagen wie z. B. 'GiSelA3', 'GiSelA5', 'Piku 1' im Hausgarten sinnvoll. Gegen die Kirschfrucht- und Kirschessigfliege können bei den in der Höhe und im Umfang begrenzten Baumformen einer Spindel noch relativ einfach Kulturschutznetze aufgelegt werden. Gegen die Kirschessigfliege sind allerdings kleine Maschenweiten von 0,8 x 0,8 mm erforderlich.

Thomas Neder

Bienenpflanze: Acker-Kratzdistel



VORKOMMEN, AUSSEHEN: Die häufig als »Ackerunkraut« bezeichnete Acker-Kratzdistel (*Cirsium arvense*, Familie Korbblütler) wurde bereits 1753 von Carl von Linné beschrieben.

Die Pflanze kann locker 1,50 m hoch werden. Mehrere lila-farbige Röhrenblüten sitzen am verzweigten Stängelende. Die Acker-Kratzdistel kann sich entweder mit ihren flugfähigen Früchten oder durch Wurzelstockausläufer verbreiten. Ihre Blütezeit beginnt im Juni und dauert bis in den August.

ÖKOLOGISCHE BETRACHTUNG: Die Acker-Kratzdistel ist eine Zeigerpflanze für erhöhten Stickstoffgehalt im Boden. Tritt sie vermehrt auf Ackerböden auf, liegt ein falsches Nitratmanagement vor. Durch Bodenverdichtung gelangt Nitrat in tiefere Bodenschichten, z. B. in den C-Horizont. Befinden sich dann noch Ton- oder Sperrschichten im Boden (Verdichtung) staut sich das Wasser mit dem darin gelösten Nitrat. Folge: Hartnäckige Distelstandorte.

Durch Anbau von Pflanzen, die Stickstoff verwerten und das Verhindern weiterer Bodenverdichtung, lassen sich solche Probleme mit Wissen und Geduld wieder lösen. Eigentlich verweist sie nur auf den

fehlerhaften menschlichen Umgang. Als Tiefwurzler mit bis zu 2,50 m Tiefe baut sie Stickstoff-Überschüsse ab und belüftet zugleich tiefere Bodenschichten.

Nicht nur Honigbienen, vor allem auch Schmetterlinge besuchen die Pflanze, z. B. Hauhechel-Bläuling, Distelfalter, Ochsenauge und andere Tagfalter. Die Pflanze dient außerdem als wichtige Raupenfuttopflanze für Nachtfalter.

POLLEN- UND NEKTARBEDEUTUNG:

Ähnlich wie für uns Menschen gilt auch für Insekten, je größer die Artenvielfalt umso gesünder ist ihre Ernährung mit Pollen und Nektar. Vor allem die Qualität der Wildpflanzen hält Bienen, Hummeln und Co. gesund. Die Pollendarbietung ist ca. von 8–17 Uhr mit einem Maximum von 8–9 Uhr. Die Pollenhörschenfarbe ist weißgelblich. Pollen- und Nektarwerte betragen jeweils 3, auf einer Skala von 1–4. Die Blüten duften wunderbar nach Honig.

HEILWIRKUNG FÜR DEN MENSCHEN:

Das Kraut wirkt positiv für Leber, Niere, Galle und gegen Darmparasiten. Bei Insektenstichen oder schlecht heilenden Wunden legt man zerquetschte Pflanzenteile auf.

Ulrike Winsperger

Die Heimat der Acker-Kratzdistel ist Europa, Asien und Nordafrika. Bei Spaziergängen finden wir sie sowohl in Auwäldern, Weinbergen, aber auch auf Schuttplätzen, Äckern, Viehweiden oder steinigen Hängen. Sie bevorzugt lehmige und nährstoffreiche Böden.

Kurz & bündig

Giftpflanze des Jahres 2021: Schlafmohn

Bei der Wahl zur »Giftpflanze des Jahres« kam erstmals eine Art aus der Kategorie »giftige Nahrungspflanze« zum Zug: der Schlafmohn (*Papaver somniferum*). Diese ursprünglich in Zentral- und Kleinasien beheimatete, einjährige Pflanze liefert ihre Samenkörner für Semmeln und Kuchen wie auch für die berauschenden Drogen Opium und Morphin. Deren giftigen Alkaloide lassen sich durch Einritzen der unreifen Saatkapseln gewinnen. Sie sind in allen Pflanzenteilen in hohem Maße enthalten – außer in den Samen, die sich in diesen Kapseln befinden. Diese können deshalb sogar von Kindern bedenkenlos verzehrt werden.

Ergänzend merkt unsere Gemüsegarten-Autorin Marianne Scheu-Helgert an: *Schlafmohn darf ebenso wie Hanf im Garten nicht angebaut werden. Allerdings steht er keinesfalls unter ähnlich rigoroser Kontrolle wie Hanf. Aufmerksame Beobachter finden Schlafmohn nicht nur an Schuttplätzen oder Ackerrändern, sondern auch in einigen Vorgärten oder zwischen den Gemüsebeeten recht häufig. In der Regel nimmt niemand Anstoß daran.*

Genutzt wird er auch selten – Schlafmohn dient mit seinen leuchtenden Lila- und Rottönen und dem türkisblauen, bewachsenen Laub eher als Zierpflanze. Englische oder französische Saatgutkataloge bieten überdies prächtig gefüllt blühende Sorten in allen Farben an.



Die Gewinnung der Alkaloide aus dem noch unreifen Milchsaft wäre sehr mühsam, zumal deren Gehalt in unserem Klima niedrig bleibt. Einige Landwirte bauen jedoch auch in Deutschland Mohn an. Sie lassen sich in einem ähnlichen Verfahren wie beim Kulturhanf den Anbau zur Ernte der reifen Samen als Blaumohn genehmigen.

Sind Rosenkäfer schädlich?

In seinem Leserbrief widerspricht Raimund Exinger aus seinen praktischen Erfahrungen heraus der verbreiteten Einschätzung, dass Rosenkäfer harmlos sind.

Zum wiederholten Male schreiben Sie im »Gartenratgeber« über die Engerlinge des Rosenkäfers. Sie beschreiben diese als voll-

Also, meine Erfahrung deckt sich definitiv nicht mit Ihren Ausführungen in verschiedenen Heften des »Gartenratgebers«. Es gibt auch im Internet jede Menge Erfahrungsberichte von Hobbygärtnern, die Ihre Aussagen nicht bestätigen.

Wir freuen uns über solche Beobachtungen unserer Leser. Nach Rücksprache mit dem Pflanzenschutz-Experten Thomas Lohrer (Hochschule Weihenstephan-Triesdorf) und dem Zoologen Dr. Ullrich Benker (Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft), denen wir dafür danken, sind wir zu folgenden Schlüssen gekommen:

- Auf dem Bild von Herrn Exinger unten handelt es sich tatsächlich eindeutig um Rosenkäfer-Larven (mit Ausnahme einer Schmetterlingsraupe, die dazwischen geraten ist).
- Natürlicherweise stammen diese Tiere aus dem Wald, wo sie sich im Mulm des Bodens aufhalten und von abgestorbener, aber noch nicht humifizierter organischer Substanz ernähren.

- Wenn man ungesiebten Kompost ausbringt, kann es vor allem in begrenztem Substratvolumen – also Kästen, Töpfen und auch im Hochbeet – zu einer solchen Dichte von Larven kommen, dass sie tatsächlich für ihre Nahrung mitunter auch auf lebendes Material ausweichen und Wurzeln anknabbern. Gegenmaßnahme: Durch Sieben wird ein Großteil der Larven entfernt.
- Der Anflug der Käfer zur Eiablage lässt sich mit der Verwendung von sehr rohem Kompost erklären. Oder vielleicht auch damit, dass Pflanzenwurzeln von anderen Organismen vorgeschädigt sind und deren Zersetzung die Käfer anlockt. Gegenmaßnahme: Bei eingeschränktem Wurzelraum nur gut ausgereiften Kompost verwenden.
- Unter luftarmen Verhältnissen im Boden können manche Wurzeln zu faulen beginnen. Und dann setzen die Larven tatsächlich den Abbau der angegriffenen Wurzeln durch ihren Fraß fort. Gegenmaßnahme: Bei trockenheitsliebenden Pflanzen ein Substrat mit hohem mineralischem Anteil und guter Belüftung bevorzugen und eher wenig Kompost beimischen.

kommen unschädlich und in einem anderen Heft als sogar eher nützlich. (...) Da muss ich Ihnen jetzt wirklich widersprechen. Wir stellen schon seit Jahren im Spätsommer fest, dass wir immer wieder beim Entfernen welker oder abgestorbener Pflanzen in Blumenkästen oder Töpfen und im Gemüsegarten, speziell im Hochbeet, genau im Wurzelbereich diese Engerlinge zutage fördern. Wir haben einen Teil des Hochbeetes zu einem kleinen Frühbeet umgestaltet, da haben wir das Problem nicht, weil das ja abgedeckt ist. Wir sind uns auch sicher, dass es sich um Rosenkäfer-Engerlinge handelt, weil der Käfer sehr gut zu beobachten ist, wie er anfliegt und sich zur Eiablage in die Erde bohrt.



Zusammenfassend möchten wir an der Einschätzung festhalten, dass sich die Tiere in aller Regel von bereits toter Substanz ernähren und nur in Ausnahmefällen Schäden verursachen. Vor allem wenn wir die Artenvielfalt in den Gärten erhalten und uns an den oft metallisch schillernden Käfern erfreuen möchten, die häufig auf Blüten anzutreffen sind, sollten wir die geringen Schäden tolerieren und durch die Handhabung des Kompostes in Schach halten.

Die Redaktion

Holunder:

Die Apotheke vor der Haustür

Es gibt nur wenige Heilpflanzen, die bei unseren Vorfahren so beliebt waren und so verehrt wurden wie der Holunder. Der Volksmund sagt: »Wenn du am Hollerbusch vorbeigehst, dann zieh deinen Hut!«

Der Holunder (*Sambucus nigra*) gehört zur Familie der Geißblattgewächse. Er ist sehr verbreitet. Dazu tragen nicht zuletzt die Vögel bei: Sie fressen gerne die schwarzen Beerenfrüchte und verteilen mit ihrem Kot die Samen. Der Same keimt überall, besonders in nährstoffreichen Dungstätten und Kompostanlagen. Der unbelaubte Strauch

In früheren Zeiten galt der Holunder als ein heiliger Baum, der Unheil von Mensch und Tier abwenden sollte. An jedem Haus musste ein Holunderbusch stehen, der nicht abgehackt werden durfte. Wir finden ihn auch heute noch in der Nähe von Siedlungen, in Hausgärten, an Scheunen und Stallungen. Der intensive Geruch der Blätter und Blüten hat eine Fliegen abwehrende Wirkung.

Wichtige Inhaltsstoffe

Holunder hilft bei Insektenstichen, Erkältungen und Husten. Seine Blüten und Früchte enthalten Glykoside und Flavonoide, die eine schweißtreibende Wirkung haben. Ferner enthält die Pflanze Schleimstoffe und ätherische Öle, die sie zu einem wirksamen Heilmittel der Volksmedizin machen.

Bei der Verwendung der Holunderblüte sind keine Nebenwirkungen zu befürchten. Doch Blätter und Rinde sollte man als Laie nicht verwenden. In ihnen wurde ein Blausäure abspal-

tendes Glykosid nachgewiesen, und auch in unreifen Früchten ist es noch enthalten. Deshalb nur die voll ausgereifte Beeren ernten! Auch in rohem Zustand dürfen die Beeren nicht gegessen werden. Sie können Übelkeit hervorrufen. Vor allem Kinder sollten eindringlich darauf hingewiesen werden. Durch Erhitzen dagegen wird die Blausäure unschädlich gemacht.

Holunderblüten machen müde

Der Volksmund sagt: »Wenn man sich unter einen blühenden Holunderbusch legt, schläft man ein und wacht nicht mehr auf.« Das stimmt zum Glück nicht – aber: Der intensive Duft hat eine ermüdende Wirkung. Thüringer Bäuerinnen berichteten mir, dass die Legeleistung ihrer Freiland-Hennen während der Holunderblüte stark nachlässt oder ganz aufhört.

Der gekochte Saft, bzw. der Saft, der im Dampfsafter gewonnen wurde, ist sehr zu empfehlen, denn er enthält wertvolle Wirkstoffe, z. B. Vitamine, Mineralstoffe, Anthocyane, die antioxidative Wirkung haben und das Immunsystem stärken.



Gegen Erkältung und Rheuma

HOLUNDERBLÜTEN

Holunderblüten-Tee

Heißer Holunderblüten-Tee ist schweißtreibend und hilft bei fiebrigen Erkältungskrankheiten, da er die körpereigenen Abwehrkräfte mobilisiert. Schon zur Vorbeugung sollte Holunderblüten-Tee getrunken werden. Wirksam ist dieser Tee auch bei rheumatischen Beschwerden und bei Neigung zu kalten Füßen. In diesem Fall den Tee kurmäßig trinken (3 Wochen lang dreimal täglich eine Tasse Tee).

Zubereitung

2 gehäufte Teelöffel getrocknete Blüten mit ¼ l kochendem Wasser übergießen und 10 Minuten ziehen lassen. Heiß trinken bei fieberhafter Erkältung.

Zur Vorbeugung und bei rheumatischen Beschwerden genügt 1 Teelöffel Holunderblüten auf ¼ l Wasser.

Wohlfühl-Kur mit Holunderblüten

Täglich 4 frische Holunderblüten-Dolden in ½ l Wasser aufkochen, 5–10 Minuten ziehen lassen. Den Blütenauszug über den Tag verteilt trinken. Diese Kur sollte während der ganzen Holunderblüten-Saison durchgeführt werden (4 Wochen). Die Kur steigert das Wohlbefinden und soll sogar eine verjüngende Wirkung haben. In der Volksmedizin wird der Tee auch gegen unreine Haut empfohlen.

Holunderblüten-Bad

Sieben Holunderblüten-Dolden werden einen Tag lang in kaltes Wasser gelegt und dann abgeseiht. Der Blütenauszug wird dem warmen Bad zugesetzt und soll die Haut schön weich und zart machen.

Holunderblüten als Einschlafhilfe

Dinkelspelzen mit getrockneten Holunderblüten im Verhältnis 2:1 mischen. Dann in einen kleinen Leinenbezug füllen und zunähen. Das Kissen unter den Kopf legen – der Holunderduft entspannt und fördert den Schlaf.



mit seinen krummen Ästen ist zwar nicht besonders schön, doch wenn er sich im Frühsommer mit den duftenden weißen Blüten dolden schmückt, wird man an das Märchen »Frau Holle« der Gebrüder Grimm erinnert.

Buch-Tipp

Die bäuerliche Naturapotheke

Von Markusine Guthjahr

Der Hausgarten und die Natur bieten unzählige Pflanzenschätze, die neben ihrer Schönheit auch noch einen hohen gesundheitlichen Nutzen aufweisen. Mit dem nötigen Wissen um die Möglichkeiten und Grenzen der Selbstbehandlung mit Heilpflanzen und Hausmitteln kann sich jeder eine Naturapotheke zusammenstellen. In diesem Buch gibt unsere Autorin altes Erfahrungswissen preis und verknüpft es mit neuen Erkenntnissen und zahlreichen Tipps zur praktischen Anwendung.



128 Seiten, Bestell-Nr. 213024, € 14,95

Erhältlich beim: **Obst- und Gartenbauverlag**
Herzog-Heinrich-Straße 21 · 80336 München ·
Tel. (089) 54 43 05-14/15 · Mail bestellung@gartenbauvereine.org
www.gartenratgeber.de/shop

Tipps zum Trocknen von Holunderblüten

Die Dolden bei sonnigem Wetter abschneiden (nicht waschen!), dicke Stiele entfernen und kurze Zeit locker in einen Korb legen, damit die kleinen Käfer verschwinden. Dann auf einem mit Stoff bespannten Holzrahmen ausbreiten, so dass von unten und oben Luft an die Blüten kommt.

Größere Mengen können auch auf einem Wäscheständer getrocknet werden, der mit einem Spannbettuch bespannt ist. Getrocknet wird in einem luftigen Raum mit gekipptem Fenster – weder im Backofen noch in der prallen Sonne. Die Blüten täglich vorsichtig wenden. Wenn sie trocken sind, in Dosen füllen. Die getrockneten Blüten sollten goldgelb gefärbt sein und noch angenehm und intensiv duften!

HOLUNDERBEEREN

Holunderbeeren entsaften

Große Mengen entsaftet man am besten im Dampfentsafter. Nur vollreife Beeren dolden ernten und waschen. Mit einer Schere die groben Stängel abschneiden. Die Beeren in den Fruchtkorb des Dampf-ent-safters füllen. Nach Belieben einige säuerliche Äpfel zugeben (dann geliert der Saft besser). Nach dem Entsaftungs-vorgang den heißen Saft in sehr gut gereinigte, sterile Twist-Off-Flaschen randvoll füllen und sofort verschließen. Der konzentrierte Saft kann dann beliebig weiterverarbeitet werden.

Heißer Holunderbeeren-saft ist nicht nur ein erprobtes Mittel gegen Erkältungskrankheiten – daraus lassen sich auch Gelees, leckere Desserts und Suppen zubereiten.

Holunderbeeren-saft richtig anwenden

Holunderbeeren-saft, der mit dem Dampf-ent-safter hergestellt wird, sollte nicht pur getrunken werden, da die konzentrierten Wirkstoffe Herzklopfen hervorrufen können.

Folgende Anwendung ist zu empfehlen: Eine Tasse zur Hälfte mit Holunderbeeren-saft füllen, die gleiche Menge kochendes Wasser oder heißen Früchtetee dazugeben, nach Belieben süßen und mehrfach am Tag trinken.

Kulinarische Köstlichkeiten

Holunderblüten-Küchle

Zutaten

12–15 frische Holunderblüten-Dolden, 200 g Mehl, 2 frische Eier getrennt, 2 TL Öl, ¼ l Milch, 1 Prise Salz, Ausbackfett
Zum Bestreuen: Zucker und Zimt

Vorbereitung

Die frischen Blüten möglichst nicht waschen, sonst wird das Gebäck nicht locker. Sollten sie doch gewaschen werden, dann anschließend sehr gut abtupfen!



Backteig herstellen

Aus dem gesiebten Mehl, Eigelb, Öl, Milch, Salz einen Teig rühren (wie Pfannkuchenteig). Den Eischnee schlagen und unterziehen. Die Blüten dolden in den Backteig eintauchen, in heißem Fett schwimmend ausbacken und dann abtropfen lassen. Mit Zucker, Zimt bestreuen. Heiß servieren.

Holunderblüten-Sirup

Zutaten

25–30 Holunderblüten-Dolden, 3 l Wasser, 2 kg Zucker, 50 g Ascorbinsäure, 100 ml Obstessig, 2 unbehandelte Zitronen

Zubereitung

Die Dolden von Insekten befreien, nicht waschen. Die Stängel abschneiden, Blüten in einen großen Topf geben. Wasser mit Zucker aufkochen, abkühlen lassen. Die Ascorbinsäure im Zuckerwasser auflösen. Zitronen waschen, in Scheiben schneiden und zu den Blüten geben. Das Zuckerwasser und den Obstessig auf die Blüten gießen und vorsichtig umrühren.

Zugedeckt dunkel und kühl stehen lassen. Täglich kontrollieren und einmal umrühren. Nach sechs Tagen abseihen und noch einmal aufkochen. Heiß in saubere Twist-Off-Flaschen abfüllen, im Keller aufbewahren.

Dieser aromatische Blüten-sirup wird mit Wasser verdünnt als Erfrischungsgetränk genossen, passt aber auch zum Mischen mit Sekt oder Prosecco.

Hugo – das Kultgetränk

Zutaten

Einige frische Minzeblätter, 2 Limettenscheiben, Eiswürfel, 2 Schnapsgläser voll Holunderblüten-Sirup, 300 ml Prosecco, 200 ml prickelndes Mineralwasser

Zubereitung

Je 2 Minzeblätter in ein Weinglas legen. Limettenscheibe und Eiswürfel dazugeben. Mit Holunderblüten-Sirup, Prosecco und Mineralwasser auffüllen. Der erfrischende Longdrink kann auch mit Sekt oder Weißwein kreiert werden.

Holunder-Rosen-Essig

Zutaten

3 Holunderblüten-Dolden, 2 Handvoll Rosenblütenblätter (Duftrosen), 0,75 l Obstessig, 4–5 frische Erdbeeren

Zubereitung

Rosen- und Holunderblüten in ein großes Glas füllen, den Obstessig darüber gießen. Die Erdbeeren zugeben und den Ansatz 4 Wochen stehen lassen. Dann absieben und in saubere Flaschen füllen.

Dieser Blüten-Essig eignet sich für Blattsalate oder auch als Erfrischungsgetränk, zur Stoffwechselanregung und zur Stimmungsaufhellung am Morgen: 1 EL Blüten-Essig in 1 Glas Mineralwasser, schluckweise nüchtern trinken.

Markusine Guthjahr

Maulwurfsgrillen – unbeliebte Mitbewohner im Garten

Wenn frisch gekeimte Aussaaten plötzlich lose auf der Erde liegen oder man Gangsysteme unter der Erd- oder Rasenoberfläche findet, könnte die Europäische Maulwurfsgrille am Werke sein. Dieses urzeitlich aussehende große Insekt tritt in Freilandbeeten, Gewächshäusern und im Rasen auf. Was sind das für Tiere, wann werden sie zum Schädling und wie wird man sie umweltverträglich los?

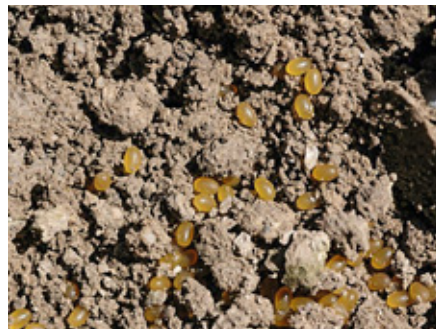
Systematik

Die Familie der Maulwurfsgrillen gehört zur Ordnung Heuschrecken und speziell zur Unterordnung der Langfühlerschrecken. Wie alle Insekten haben sie im Erwachsenenalter drei Beinpaare, wobei sich die Vorderbeine zu kräftigen Grabschaufeln entwickelt haben, mit denen sie sich sehr effektiv durchs Erdreich wühlen.

Es gibt ca. 100 Arten Maulwurfsgrillen. In Mitteleuropa kommt aber nur eine Art vor: die Europäische Maulwurfsgrille (*Gryllotalpa gryllotalpa*). Sie ist auch unter den Namen Gemeine Maulwurfsgrille, Erdkrebis und Werre bekannt. Sie kann fliegen, schwimmen, tauchen und sich auch unter der Erde gut bewegen.

Beschreibung

Die erwachsenen Tiere werden bis zu 6 cm lang, wobei die Männchen etwas größer als die Weibchen sind. Maulwurfsgrillen besiedeln gerne Wiesen in der Nähe von Gewässern, aber auch Gärten – ein gepflegtes Hochbeet, ein Frühbeet oder der alte Komposthaufen mit lockerem Boden und ausreichend Feuchtigkeit in Sonnenlage erscheint ihnen als eine wunderbare Bleibe. Man muss jedoch keine Massenvandierungen und »Überfälle« wie bei manchen Heuschreckenarten befürchten. Die Europäische Maulwurfsgrille fliegt nur während der Paarungszeit zur Partnerfindung.



Eier der Maulwurfsgrille

Lebensräume

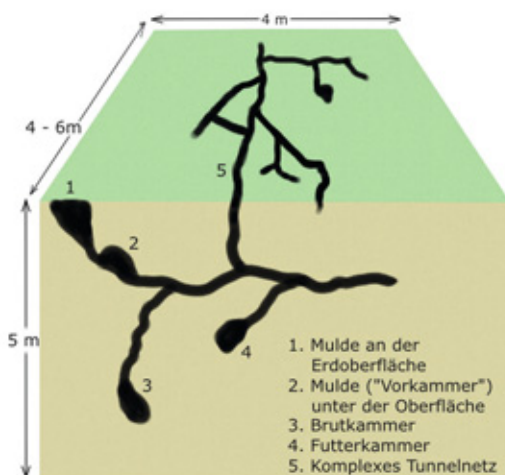
Beete im Freien und im Gewächshaus, Hochbeete und andere Gartenflächen sind für die Europäische Maulwurfsgrille auch wegen des Angebotes an tierischer und notfalls pflanzlicher Nahrung darin interessant, denn sie ist »Mischköstlerin«: Sie ernährt sich zwar hauptsächlich von Insekten und deren Larven, von Schnecken, Schneckeneiern, Würmern und verputzt in der Not sogar Artgenossen, aber bei Nahrungsknappheit fressen sie eben auch Pflanzenwurzeln und Knollen an. Schädlich werden Maulwurfsgrillen auch durch das Anlegen ihrer Gangsysteme – durch die Wühltätigkeit verlieren Keimlinge und Jungpflanzen den Bodenkontakt und vertrocknen. Die Tiere beißen auch Pflanzenwurzeln oberhalb ihrer Nester ab, damit der Boden dort kahl wird und besser von der Sonne erwärmt werden kann.

Maulwurfsgrillen leben überwiegend unterirdisch in einem Gangsystem und sind nachtaktiv. Ihre Gänge verlaufen wenige Zentimeter

parallel unter der Oberfläche, lediglich die Gänge zu den Nestern und den Vorratskammern führen tiefer unter die Erde.

Nach der Paarung legt das Weibchen mehrere Hundert Eier in nestartige Erdhöhlen, deren Wände sie mit Speichel verfestigt hat und die sie bewacht. Die Larven schlüpfen nach etwa 10 Tagen. In den nächsten 12 bis 24 Monaten durchlaufen sie fünf bis sechs Häutungen, bis sie zum geflügelten und geschlechtsreifen erwachsenen Tier werden. Die Larven überwintern zum ersten Mal im dritten Larvenstadium in tiefen Bodenschichten. Als erwachsenes Tier leben sie dann noch etwa 1 Jahr lang.

Schematische Darstellung eines typischen Baus von Maulwurfsgrillen.



Maulwurfsgrillen loswerden

Weil die Europäische Maulwurfsgrille vor allem bei Massenvermehrung Schäden an Gemüse, Getreide, Rasen/Wiese und Weinreben hervorrufen kann, wurde sie jahrelang bekämpft. Mit der Folge, dass sie inzwischen auf der Roten Liste der gefährdeten Arten in Deutschland steht.



Gute Erfolge werden erzielt durch das ebenerdige Eingraben von steilwandigen Behältern.

Weil die Maulwurfsgrille auch nützlich ist, sollte man sich beim Auftreten im eigenen Garten überlegen, ob eine Bekämpfung nötig und sinnvoll ist. Eine einzelne Maulwurfsgrille ist kein Grund zur Panik, aber bei einem starken Auftreten muss man ihnen auch nicht den Garten überlassen. Von so genannten »Hausmitteln« wie das Einbringen von Petroleum, Speiseöl oder Buttersäure in die Gänge ist wegen der Gefahr der Boden- und Grundwasserverunreinigung unbedingt abzuraten. Es gibt bessere Möglichkeiten, sie loszuwerden.

Natürliche Feinde fördern

Zunächst sollte man versuchen, die Maulwurfsgrillen im Garten mit der Förderung ihrer natürlichen Feinde unter Kontrolle zu bekommen. Widersacher sind Vögel (Amsele und Krähen), aber auch Maulwurf und Dachs, wobei die beiden erstgenannten ebenfalls Aussaaten verwüsten können, wenn sie in der Erde nach den Leckerbissen suchen, und man die zwei letztgenannten auch eher nicht im Beet oder Hochbeet haben möchte. Da Maulwurfsgrillen bei Regen an die Oberfläche kommen, werden sie dann auch von Igeln, Spitzmäusen und Katzen erwischt. Eine Möglichkeit vor dem Anbau im Gemüsebeet ist auch, Hühner über die Beete laufen zu lassen.

Im Garten das Leben wieder leise lernen (4)

Die »Grünkraft« oder Lebenskraft

Der Frühling ist eine »Hochzeit« in der Natur. Überall grünt und blüht es. Im Garten wie auch in der Natur ist das Leben vollends erwacht. Überall ist es zu spüren, dass geheimnisvolle Kräfte am Werk sind. Wer ein Gespür für die Geheimnisse der Natur hat, wird kaum auf den Gedanken kommen, dass diese Erscheinungen nur das Ergebnis vom Zusammenspiel von Nährstoffen, Bodenorganismen und Wasser darstellt. Was steckt hinter dem Wachstum unserer Pflanzenwelt? Welche Kräfte bringen dies alles hervor? Wie kommt es, dass unsere Pflanzen wachsen und sprießen?

Den Kräften auf der Spur

Das große Problem ist es ja, dass unsere Sinne uns darüber kaum Auskunft geben. Wir können nur bewundernd dem Spiel der Natur folgen, wie nach und nach ein Keimling aus den Samen hervorkommt, wie sich die Blätter entfalten, wie die Pflanzen größer werden und wachsen, wie sie dann beginnen mit dem Blühen und zum Abschluss Samen ausbilden. So ist der Entwicklungsprozess jeder Pflanze zum Ende gekommen. Wer bereit ist, sein Bewusstsein zu erweitern, der wird hinter dem Wachstum und der Entwicklung der Pflanzen den verschiedensten Kräften versuchen auf die Spur zu kommen. Auf unterschiedlichen Wegen wollen wir uns dem annähern.

Hildegard

Bei Hildegard von Bingen, einer großen



Hildegard empfängt eine göttliche Inspiration und gibt sie an ihren Schreiber weiter. Tafel aus dem Rupertsberger Codex (um 1180).

Frau des Mittelalters, finden wir als einen immer wiederkehrenden Begriff in ihren Werken die »viriditas«, wiedergegeben als die »grünende Kraft in der Natur«, die nicht nur in den Pflanzen, sondern auch in den Tieren und im Menschen wirksam ist.

Damit wird aber nicht auf die grüne Farbe der Pflanzen angespielt, sondern sie versteht darunter einen Grad der Lebendigkeit, der Gesundheit und Kraft. »Grün« steht bei ihr für die frische Jugendlichkeit, die weibliche Schönheit oder die männliche Zeugungskraft. Hinter all dem sieht sie eine göttliche Kraft. Die abnehmende »Grünkraft« erlebt man im Alter, in den Absterbeprozessen.

Diese »Grünkraft« der Pflanzen dient dem Menschen zu einer gesunden Ernährung oder sie hilft bei Krankheit, um wieder gesund zu werden. In der »Physika«, einem Werk, das Hildegard von Bingen zugeschrieben wird, finden sich zahlreiche Hinweise auf die wirksamen Kräfte in den Pflanzen. Für sie ist Dinkel das wertvollste Getreide, weil er für die menschliche Ernährung wegen seiner Ursprünglichkeit und Zusammensetzung nach Hildegard »das beste Korn ist«.

Als wichtige Heil- und Gewürzpflanzen gelten bei ihr z.B. Fenchel, Wermut, Quendel oder Ringelblume. Sie rühmt als Obst die Quitte und den Apfel, aber auch die Esskastanie oder Maroni.

Rudolf Steiner

Wer mit der mittelalterlichen Ansicht nicht mehr zurechtkommt, wird vielleicht aufgeschlossen sein für die Erkenntnisse der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners, der die naturwissenschaftlichen Stand-

punkte tiefgreifend erweitert hat. Hier auf der Erde lebt der Mensch in Gemeinschaft mit dem toten Mineralreich, den Pflanzen und Tieren. Neben der stofflichen Grundlage werden bei Pflanze, Tier und Mensch Lebenskräfte erkennbar. Menschen und Tiere zeichnen sich darüber hinaus durch ein Seelenleben aus, während nur der Mensch als Krone der Schöpfung mit einem individuellen Geist ausgestattet ist. Weil die Lebenskräfte sowohl bei den Pflanzen als auch beim Menschen zu erleben sind,

»O, große Kräfte sind's, weiß man sie recht zu pflegen, die Pflanzen, Kräuter, Stein' in ihrem Innern hegen.«
George Bernhard Shaw

wird erklärlich, dass besonders Pflanzen beim

Heilungsprozess hilfreich sein können.

Dazu ist es notwendig, sich mit dem Wesen der unterschiedlichen Pflanzen intensiver auseinanderzusetzen. Es ist nötig die Pflanzen genau zu beobachten. Wer dazu in der Lage ist, kann ihre inneren Qualitäten an der Form, an der Gestaltbildung oder an den Farben erkennen. Darin werden uns die unterschiedlichen Lebensprozesse der Pflanze vor Augen geführt. Was wir sehen ist also nicht der grobe, physische Stoff, sondern an der Pflanze sehen wir die Auswirkungen der geheimnisvollen Lebenskräfte. Wer sich für diese Gedanken öffnet, für den wird klar, dass eben nicht nur irdische Kräfte ausschlaggebend sind für die Entwicklung der Pflanzen, sondern dass auch kosmische Kräfte hierbei im Spiel sind.

Franz Kraus

Die Wesensglieder in den verschiedenen Naturreichen

Mineralreich	Pflanze	Tier	Mensch
Steine, Mineralien	Lebenskraft/Ätherisches Physischer Leib	Seele/Astralität Lebenskraft/Ätherisches Physischer Leib	Geist/Ich Seele/Astralität Lebenskraft/Ätherisches Physischer Leib

Umweltgerechte Bekämpfung

Haben sich Maulwurfsgrillen ausgebreitet, kann man sie mit Gläsern und Dosen, die man ebenerdig eingräbt, abfangen. Am besten legt man Holzleisten sternförmig zu den Dosen – die Tiere laufen an diesen entlang und fallen in die Dosen. Die Dosen müssen regelmäßig überprüft werden, auch um »Beifang« freizulassen.

Ab Mai kann man die Nester ausgraben und die Larven den Vögeln anbieten.

Biologischer Pflanzenschutz

Gegen Maulwurfsgrillen gibt es eine Nematodenart (*Steinernema carpocapsae*), die von Nützlingsproduzenten (wie Sautter & Stepper, e-nema und anderen) angeboten wird. Nematoden sind winzige Fadenwürmer (etwa 0,6 mm lang und mit dem bloßen Auge praktisch nicht sichtbar). Sie werden in einem Granulat oder Pulver geliefert, welches mit Wasser vermischt und über die befallenen Flächen

gegossen wird. Diese Nematoden haben eine gute Wirkung gegen die Larvenstadien der Maulwurfsgrillen. Die Anwendung sollte über 2 bis 3 Jahre erfolgen, da am Anfang nicht alle Larven abgetötet werden und die Zuwanderung verhindert werden muss. Die Bodentemperatur sollte über 12 °C liegen, nur dann sind die Nematoden aktiv. Über den Winter sterben die Nematoden dann größtenteils selbst ab.

Eva Schumann





Staudensortimente im Wandel

Der Klimawandel wird unsere Gärten verändern. »Die Natur zwingt uns dazu, uns anzupassen, das tut sie schon immer«, sagt Till Hofmann, Staudengärtner aus dem unterfränkischen Rödelsee. Er berichtet in diesem Beitrag darüber, welche Chancen Stauden bieten, unter den zunehmend extremeren Standortbedingungen zu bestehen. Dafür empfiehlt er, sich einiges von den natürlichen Pflanzengesellschaften abzuschauen.

Geheimnisvolle Dynamik

Stauden sind aus lebendigen Gärten nicht wegzudenken, sie sind geradezu der Inbegriff des Wandels. Die Vielfalt der Stauden ist riesig und besteht aus zahlreichen Gattungen von Gräsern, Farnen und Blütenpflanzen. In Gärten waren stets Ausleseformen und Züchtungen besonders beliebt, aber auch sehr viele Wildstauden gehören zum umfangreichen Sortiment der Staudengärtnereien und gerade diese warten auf ihre Stunde – die nun gekommen ist!

Stauden verändern sich nicht nur übers Jahr. Vom Austrieb, Knospenstadium, Blütezeit bis hin zum manchmal ästhetisch reizvollen Einziehen im Herbst tut sich ständig etwas. Aber sie unterliegen auf längere Sicht auch einer auf den ersten Blick geheimnisvollen Dynamik. Stauden wachsen und breiten sich aus, einige sind eher kurzlebig und verschwinden wieder, andere halten Jahrzehnte durch und werden immer eindrucksvoller. Ob wir das wollen oder nicht, die Klimaerwärmung sorgt für einen spürbaren Wandel, der unsere Gärten verändert. Die Stauden in ihrer Vielfalt stehen bereit, den Wandel zu gestalten.

Ein Blick auf die natürlichen Pflanzengesellschaften

Unsere Natur- und Kulturlandschaft besteht aus Stauden, die gemeinsam mit einjährigen Pflanzen sowie natürlich Gehölzen komplexe und wandelbare Pflanzengesellschaften bilden. In konventionellen Gärten werden eher Einzelpflanzen gehegt und gepflegt, gewässert, gedüngt, aufgebunden, abgeschnitten, ausgeputzt. Meist geschieht das, ohne dabei auf das umfassende Miteinander der Pflanzen besonderen Wert zu legen. Das Resultat ist entweder ständig viel

Arbeit oder öde Banalität, manchmal beides. Muss das so sein?

In der Natur, im Wald und an Gebüschsäumen, wachsen die an den jeweiligen Standort angepassten Arten schließlich völlig pflegefrei. Dort gedeihen sie ungerührt, solange niemand etwas dagegen unternimmt und verzaubern den staunenden Betrachter mit ihrem Charme. In Trockenrasen widerstehen stresstolerante Spezialisten der Sommerhitze und den Trockenstrapazen, beglücken mit vielfältigen Blütenformen und sind nebenbei die Grundlage für die Insektenfauna. In Gewässernähe stehen Stauden in dichten

Hochstaudenfluren zusammen, nutzen ihre Konkurrenzstärke, durchwurzeln und erschließen auch für die Landwirtschaft ungeeignete Standorte und Böden.



Artenreiche Blumenwiesen

Ein Idealbild unserer Landschaften, die heute so seltenen artenreichen Blumenwiesen, bestehen ganz überwiegend aus Stauden. Mit einfach »den-Rasen-wachsen-lassen« ist es indes nicht getan. Die passenden Pflanzen braucht es und eine Mahd zur passenden Zeit. Tiere

nutzen Stauden und Gräser als Futter: Im rechten Maß eingesetzt ermöglichen grasfressende Kuh-, Schaf- oder Ziegenherden durch ihr Abweiden erst

den farnefrohen Artenreichtum der Blumenweiden.

Ebenso verhält es sich mit zweischürigen Heuwiesen. Hier sorgt die Mahd für die nötige Regeneration der Blumen und Kräuter. Entscheidend für den Blumenreichtum ist die Entnahme des Aufwuchses, um Licht an den Boden und Nährstoffe aus dem System zu bekommen.

Kurzum, blumenreiche Staudenfluren sind die Essenz natürlicher ökologischer Prozesse. Dies zu verstehen kann die Grundlage bilden für im eigentlichen Sinne ökologische Gärten. Gift weglassen reicht nicht!

»Versuchen wir, zu verstehen, wie Pflanzen sich verhalten, versuchen wir, diese Natur-Power besser für den Garten zu nutzen!«

Weg von der aufwändigen Pflege! Verlassen wir doch das überkommene Ideal vom stets quietschgrünen »Englischen Rasen« und der wohlgepflegten, ständig umarrangierten Blumenrabatten, denn beides ist mit hohem Pflege- vor allem aber ständigem Wassereinsatz verbunden. Lassen wir es doch die Richtigen richten, nämlich die passenden Pflanzen, dann brauchen wir auch keine Folien, Kunststoff-Vliese und Schotterwüsten. Wir verwenden kaum noch Dünger und sowieso auch kein Gift. Der Boden ist nicht dafür geschaffen, nackt in der Sonne zu liegen, er braucht ein Pflanzenkleid, vorübergehend wenigstens eine Mulchschicht, um ihn zu schützen und fruchtbar zu erhalten. Vermeiden wir also Kahlstellen, setzen wir Pflanzen hinein, Pflanzen die wachsen wollen, wachsen können und wachsen werden!

Der Standort muss passen

Stauden können durchaus wählerisch sein, also macht erst der passende Standort pflegearmes Wachsen möglich. Dabei gilt als Faustregel: Je spezifischer und extremer ein Gartenstandort ist, desto genauer muss man die dafür passenden Stauden auswählen.

Eine steile, nach Süden ausgerichtete Böschung wird im Klimawandel-Sommer derart trocken, dass nur passende Spezialisten in Frage kommen, denn der alles ausgleichende, auch noch plumpe Verwendungsfehler verzeihende Landregen wird immer seltener, die Gartenpflanzen müssen zunehmend mit echtem Stress zurechtkommen.

Kein Problem für die passenden Wildstauden – die können das.

»Die Natur zwingt uns dazu, uns anzupassen, das tut sie schon immer.«

Dies ist einfach noch ernster zu nehmen. Wir sollten unsere Gärten kritisch betrachten, und schon merkt man schnell, wo die Schwierigkeiten liegen. Mit der raschen Klimaerwärmung mit ihren Extremwetterlagen ist häufig der Wassermangel eines der Hauptprobleme geworden. Um die Gärten zukunftssicher zu machen, muss man entweder bewässerungstechnisch aufrüsten oder sie einfach intelligenter bepflanzen, am besten beides mit dem Schwerpunkt auf kluger, ökologisch fundierter Pflanzenverwendung!

Dies ist an sich nichts Neues. Spätestens seit den 1980er Jahren ist in Deutschland eine auf

den Standort ausgerichtete Verwendung der fachliche

Standard. Für alle denkbaren Standorte, den sogenannten »Lebensbereichen«, gibt es eine derartige Fülle an Möglichkeiten, dass es eine Freude ist, manchmal auch die Qual der Wahl. Der Klimawandel zwingt uns nun, dieses Wissen noch konsequenter anzuwenden, und das ist gut so!

Zur Person

Till Hofmann ist Staudengärtner und betreibt gemeinsam mit seiner Frau »Die Staudengärtnerei« im unterfränkischen Rödelsee. Der ehemalige Chefgärtner vom Hermannshof in Weinheim ist maßgeblich an der wissenschaftlichen Weiterentwicklung der Pflanzenverwendung beteiligt, hält viele Vorträge und ist gefragter Autor von Fachartikeln und Fachbüchern. www.die-staudengartnerei.de

»VIELFALTSMACHER – (G)ARTEN.REICH.NATUR« wird gefördert vom Bayerischen Naturschutzfonds.



Wildstauden aus ähnlichen Klimazonen

Neben Wildstauden aus der heimischen Natur und deren Ausleseformen bieten sich in den Staudensortimenten Wildarten und deren Auslesen an, welche aus Klimazonen stammen, die unserem neuen Klima entsprechen. Gerade die zunehmende Sommerwärme kommt vielen Arten der asiatischen Steppen und nordamerikanischen Prärien gerade recht. Etliche, vom kontinentalen Klima geprägte Arten lieben Sommertage mit über 35 °C geradezu. Bienennährpflanzen, wie die amerikanischen Seidenblumen (*Asclepias*-Arten, Bild in der Mitte) gedeihen inzwischen auch in Unterfranken unglaublich gut und bringen Farbe und Bienensummen in die Bullenhitze des Hochsommers.

Wie auch immer die das anstellen auf den knochentrockenen Böden, Präriestaudenflächen sehen nicht nur natürlich aus, sondern blühen auch dann noch, wenn heimische Wiesenstauden längst braun sind und auf Regen warten. Längst ist bewiesen, was man sowieso sieht, nämlich dass die allermeisten Wildbienen und Schmetterlinge auf sie fliegen.

Der Wandel ist längst da und muss gestaltet werden. Auch und gerade die bestehende Vegetation leidet sichtbar und wird sich daher stark verändern. Das gilt für die Natur- und Kulturlandschaft und auch für unsere Gärten. Es kommt darauf an, auf Basis alter Erfahrungen neu zu denken und Neues auch auszuprobieren. Till Hofmann





Ernten statt Jäten

Mädesüß – mit Marzipanduft gegen Migräne

Um Sonnwend verwandelt das Mädesüß (*Filipendula ulmaria*) feuchte Wiesen, Gräben und Bachufer in ein weißes Blütenmeer. Eine wundervolle Bienenweide und auch in Küche und Hausapotheke wird es seit vielen Jahrhunderten hoch geschätzt. Vielleicht möchten Sie es in Ihren Garten einladen – als Randbepflanzung am Teich ...



Mädesüß als Bienenweide

Mit Salizin gegen Kopfschmerzen

Meine Faszination für das Mädesüß erwachte, als eine Freundin, die als Nachschwester arbeitet, mir von ihren rasenden Kopfschmerzen erzählte, die sie oft plagten. Nun war mir bekannt, dass Mädesüß Salizin enthält – und da es bei uns umfangreich an den Bächen wächst, stellte ich ihr das süß duftende Mädesüß vor ihre Haustür und empfahl ihr, es einmal mit Mädesüß-Tee zu probieren. Sie fand den Geruch sehr angenehm, probierte es – und war überglücklich. Schon nach 20 Minuten, so berichtete sie, war der Kopfschmerz weg. Und seither sammelt sie jedes Jahr Mädesüß-Blüten für 3–4 große Dosen.

Insbesondere bei stressbedingten Spannungskopfschmerzen erweist sich das Mädesüß als Segen. Man trinkt es als Tee – bei uns im Dorf wird am Bach inzwischen ein Streifen stehen gelassen (auch für die Bienen) und es wird auch wieder gesammelt.

Mädesüß in Konfiserie, Braukunst und »Botanicals« aller Art

Der Name »Mädesüß« ist vermutlich von »met« abgeleitet, denn die Blätter wurden zum Aromatisieren dem Honigwein beigelegt und beim Bierbrauen verwendet. Die Blätter des Mädesüß verfügen über ein leichtes Mandelaroma, die Blüten schmecken süß wie Holunderblüte mit einem Hauch Bittermandel.

Und deshalb eignen sich diese Teile der Pflanze ideal zum Aromatisieren von Limonaden, als Kaltauszug »Botanical« in Wasser, Apfelsaft, Süßspeisen, Kuchen und Likören. Die Blüten enthalten Vanillin und wurden daher früher vor allem in Frankreich, Belgien und auch in England zur Aromatisierung von Marzipan in der Confiserie verwendet.

So verleiht Mädesüß in Blatt und Blüte auch grünen Smoothies ein unvergleichlich blumig-süßes Aroma. Gerade im Smoothie schmeckt das Mädesüß beson-

ders harmonisch in Kombination mit Banane. Für Grüne Smoothies und Tees ernten wir die Blätter ab April, die Blüten von Juni bis August.

Tipps & Tricks

Die süßen Blüten locken auch kleine Käfer an, deshalb die Blüten vor dem Verarbeiten 10 Minuten auf einen Tisch legen – und die Tierchen krabbeln davon. Wichtig: Blüten in der kulinarischen Anwendung niemals kochen, sonst dominiert der medizinisch anmutende Salizin-Geschmack.

Eine internationale Rezeptliste zum Thema Mädesüß habe ich für Sie auf meinem Wildkräuter-Blog zusammengestellt: <https://www.herbalista.eu/maedesuess-international-rezeptliste-mit-links>

Viel Spaß bei Entdecken des Mädesüß
Ihre Gabriele Leonie Bräutigam

Mädesüß in der »Grünen Hausapotheke«

Das Mädesüß ist die »Mutter aller Kopfschmerz-Tabletten«. Aus seinen Blüten isolierte Karl Jakob Löwig im Jahre 1853 erstmals die berühmte Salizylsäure, ursprünglich zur Behandlung von Rheuma. Berühmt wurde Salizylsäure in der chemisch hergestellten Verbindung Acetylsalicylsäure (ASS), dem Hauptwirkstoff des legendären »Aspirin«.

Inhaltsstoffe

Dies sind in erster Linie Salicylate, Kieselsäure bis zu 5 % Flavonoide und Vanillin. In der Naturapotheke wirkt der Tee aus Mädesüß-Blüten vor allem bei **Spannungskopfschmerzen** durch Stress, Hitze, Wetterwechsel kleine Wunder. Das Mädesüß findet in der traditionellen Naturheilkunde ein breites Einsatzgebiet von rheumatischen Erkrankungen der Gelenke und Muskeln über Erkältungskrankheiten bis zu psychischen, psychosomatischen und auch neurologischen Erkrankungen. Es wirkt: schmerzlindernd, antientzündlich, antimikrobiell, schweißtreibend und entgiftend.

Mädesüß als Heilpflanze

Obwohl die vorliegende Wirkstoffkombination ein breites Wirkungsspektrum nahelegt, fasste die »Kommission E« bei ihrer offiziellen Definition als Arzneipflanze das Einsatzgebiet des Mädesüß deutlich enger:

Mädesüß-Blüten (*Spiraeae flos*) wie auch das Mädesüß-Kraut (*Spiraeae herba*) wurden gelistet als Tee »Zur unterstützenden Behandlung von Erkältungskrankheiten«. Gegenanzeigen sind keine bekannt. Manch kritischer Geist sieht hier Zusammenhänge mit der Interessenslage der Pharmaindustrie.

Grundrezept »Mädesüßstee«

Die Mädesüß-Blüte schmeckt besser und ist wirkungsvoller als das Kraut. Mädesüß-Kraut verwende ich persönlich nur für Grüne Smoothies (2–3 Stängel). Dosierung: Bei Erkältungen wird die Zubereitung von Tees in einer Tagesdosis von 2,5 – 3,5 g Mädesüß-Blüte oder 4 – 5 g Mädesüß-Kraut empfohlen. 1 TL entspricht ca. 1,4 g und wird aufgebrüht mit ¼ Liter Wasser. Bei Erkältung trinkt man etwa 1 Liter über den Tag verteilt, gern auch in Kombination mit Lindenblüte.



Schnelle Rezepte mit Mädesüß

Guter Geschmack steht dem gesundheitlichen Mehrwert hier nicht im Weg.

Grundrezept Mädesüß-Sirup

Mädesüß-Sirup ist die Basis für viele raffinierte Süßspeisen und Mixgetränke wie Eis, Drinks & Cocktails! Ich stelle jedes Jahr ca. 20 Halbliterflaschen (= 1 stapelbarer Kasten) her. Der Geschmack ist sehr intensiv, darum besser kleine Flaschen.

Zutaten

1 kg Zucker, 500 ml Wasser
20 frisch aufgeblühte Mädesüß-Blüten (ohne Stängel)

Zubereitung

Einen Zuckersirup kochen und auf Zimmertemperatur abkühlen lassen. Dann die Blüten zugeben und alles für 24 Stunden ziehen lassen. Danach durch ein Sehtuch abfiltrieren, auf 62 °C erhitzen und in sterilisierte Flaschen abfüllen.

Durch den hohen Zuckergehalt des Leuterzuckers schimmelt der Sirup nicht. Keine Angst vor Kalorien: Wie stark sie den Sirup verdünnen, ist Ihnen überlassen.



5–6 EL Mädesüß-Sirup machen Ihren Käsekuchen zum Ereignis!

Mädesüß-Aperitiv

Die alkoholfreie Autofahrer-Variante ist auch ein echter »Hangover-Killer« und sehr empfehlenswert bei Spannungskopfschmerzen.

Zutaten (je Glas 0,1 l)

1 TL Mädesüß-Sirup
1 Spritzer Limettensaft, ggf. 1 Limettenscheibe
Mit eiskaltem Prosecco auffüllen (für Autofahrer: mit Mineralwasser).



Mädesüß-Schorle für heiße Tage

Zutaten

1 Teil naturtrüber (Streuobst-)Apfelsaft
1 Teil Wasser (z. B. je ½ Liter)
2 Blätter und 1 Blütenstängel Mädesüß
5–6 Giersch-Blätter
1 Stängel Minze (falls vorhanden)
1 Flasche Mineralwasser zum Aufgießen



Zubereitung

Apfelsaft und Wasser mischen. Mädesüß-Blätter zwischen den Händen reiben, so dass sich beim Ziehen (5–10 Stunden, am besten über Nacht) die Aromastoffe gut lösen können. Vor dem Servieren Kräuter entfernen und mit Mineralwasser aufgießen.

Das Buch zum Thema: Wilde Grüne Küche 10 Wildkräuter – 50 Rezepte

von Gabriele L. Bräutigam

50 Wildkräuter-Rezepte fürs Picknick, Büro, Balkon und den nächsten Grillabend. Ergänzt durch Porträts der »Top Ten« der heimischen Wildkräuter, Verwendung in der Küche und Sammelkalender.

192 Seiten, zahlreiche Farbfotos. Bestell-Nr. 499303, € 19,90

Erhältlich beim: Obst- und Gartenbauverlag
Herzog-Heinrich-Straße 21 · 80336 München
Tel. (089) 54 43 05-14/15 · Mail bestellung@gartenbauvereine.org
www.gartenratgeber.de/shop



Mädesüß-Pannacotta mit »Wilder Beerensoße«

Zutaten (für 8 kleine Gläser 180 ml)

Für die Pannacotta:

4 Stängel Mädesüß-Blüten
400 ml Milch, 600 ml Sahne
50 g Bio-Rohrzucker, 1 ½ TL Agar-Agar
Variante Vegan: 1 l Kokosmilch statt Milch und Sahne

Für die Wilde Beerensoße:

1 Schale frische Brombeeren und/oder Heidelbeeren (ca. 250 Gramm)
1 Handvoll frische Walderdbeere-Blätter



Zubereitung

Für die Pannacotta die Milch, Sahne und Zucker kurz aufkochen. Vom Herd nehmen, die Mädesüß-Blüten hineinhängen und mindestens 20 Minuten ziehen (dabei nicht kochen!) lassen. Mädesüß aus der Flüssigkeit nehmen, Pannacotta nochmals aufkochen, Agar-Agar einrühren und eine weitere Minuten köcheln lassen. Danach alles auf die Gläser verteilen und die Pannacotta ca. 5 Stunden im Kühlschrank fest werden lassen.

Für die Beerensoße dunkle Beeren (enthalten viel Pektin) und Walderdbeere-Blätter pürieren.



Dieses Bild lässt die Herzen aller »grau-in-grau-Liebhaber« höherschlagen: Tot, grau und Tristesse pur – aber was tot ist, muss man nicht mehr pflegen.

Mehr Vielfalt, weniger Arbeit

Ein moderner Garten aus Stein erscheint heute vielen Hausbesitzern pflegeleichter als naturbelassenes Grün. Doch dieser Eindruck täuscht. Es gibt Gärten, in denen ein graues Haus steht, das mit einem grauen Dach eingedeckt ist. Die Einfahrt ist grau gepflastert oder asphaltiert und dort wo früher ein Blumenbeet die Besucher empfing, liegt heute ein Mulchvlies aus Kunststoff, auf dem eine dicke Schicht aus grauen Granitschrotten verteilt ist. Gerne betont der Gartenbesitzer, dass es so doch viel, viel pflegeleichter sei...

Steingärten sind problematisch – in jeder Hinsicht

Die Antwort könnte lauten: »Wenn etwas tot ist, muss man es auch nicht mehr pflegen!«. Denn eine Steinfläche heizt sich am Tag stark auf und gibt die Temperatur bei Nacht wieder ab. Dies führt zu einer zusätzlichen unerwünschten Aufheizung des Kleinklimas im Dorf und in der Stadt. Aber nur wenige Pflanzen sind an diese ungünstigen Standortbedingungen angepasst und produzieren nur wenig Sauerstoff, bieten kaum Schatten und binden wenig Feinstaub aus der Luft.

Zwischen den Steinen wird sich immer wieder Sand, Staub und Laub ablagern, auf dem sich wiederum Samenunkräuter etablieren werden. Ganz zum Ärger der »grau-in-grau«-Liebhaber, die mit allerlei Hilfsmitteln versuchen das lästige Grün, wie Sämlinge oder Moose und Flechten im Schatten, von den Steinen zu vertreiben. Auch das Gewicht der Steinauflage und der dadurch entstehende hohe Druck bewirken, dass fast keine Bodenlebewesen mehr vorhanden sind.

Zudem machen sich die wenigsten Käufer Gedanken über Importe aus Entwicklungsländern, Kinderarbeit bei der Verarbeitung der Steine und hohe Entsorgungskosten der neuangelegten »pflegeleichten« Fläche für zukünftige Generationen.

Naturgarten – statt »grau-in-grau«

Es gibt aber auch Gärten, die sich durch heimische Materialien und Pflanzenvielfalt auszeichnen. In denen sich zahlreiche Insekten, Vögel und Säugetiere tummeln. Gärten, in denen Laubbäume Schatten spenden dürfen, für Lärm- und Windschutz sorgen und ein Spiegelbild der Jahreszeiten sind. Bäume, die durch ihr Laub im Herbst wertvolle Nährstoffe liefern. Würmer, Käfer und viele Mikroorganismen zerkleinern und zersetzen es, der Boden bleibt belebt und die natürliche Bodenfruchtbarkeit erhalten. Bäume im Garten sollten respektvoll behandelt werden und nicht nur als ein Ärgernis und eine Bedrohung beim nächsten Sturm angesehen werden.

Auch Hecken aus möglichst verschiedenen heimischen Laubgehölzen sorgen für einen Sichtschutz zum Nachbarn und sie bieten einen wertvollen Lebensraum für Insekten und Säugetiere. Wildobstarten, wie Kornelkirsche (*Cornus mas*), Felsenbirne (*Amelanchier ovalis*), Schlehe (*Prunus spinosa*), Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*) oder Wildrosenarten können zu Marmelade, Saft und Schnaps weiterverarbeitet werden und bieten Nahrung für Vögel im Winter.

Statt mit »grau-in-grau« begrüßt ein Naturgarten seine Besucher mit abwechslungsreichen Staudenbeeten, in denen es von Januar mit den Schneeglöckchen, bis Dezember mit den Samenständen der Gräser und mehrjährigen Blühpflanzen immer etwas zu entdecken gibt. Roter Sonnenhut (*Echinacea purpurea*), Goldsturm-Sonnenhut (*Rudbeckia fulgida*) oder Fethen (*Sedum-Telephium-Hybr.*), sind nur einige Beispiele für Stauden, die über den Winter sehr standfest sind. In ihren Halmen und zwischen den Blättern überwintern viele Insekten und die umgeknickten Stiele wirken wie eine wärmende Decke für die Überwinterungsorgane im Boden.

Lebensräume erhalten, Kompost

Die mehrjährigen Blühpflanzen werden gemeinsam mit den anderen Beetpflanzen erst im ausgehenden Winter abgeschnitten. Erst wenn Winterling und Schneeglöckchen, als erste Frühlingsboten aus der Erde spitzen, ist der richtige Zeitpunkt für den »Frühjahresputz« im Garten gekommen.

Anfallendes Laub und krautige Pflanzenreste werden möglichst nicht gehäckselt und mit dem Autoanhänger zum Recyclinghof gefahren, sondern am eigenen Kompost-

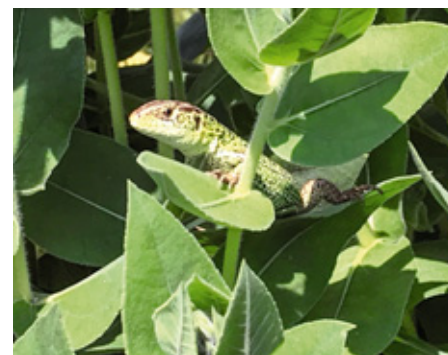
haufen gelagert. Das erspart sowohl Zeit, als auch Geld und die in den Pflanzengallen überwinterten Insekten können in Ruhe aus dem Winterschlaf erwachen. Die eigene Erde vom Komposthaufen erspart den teuren Zukauf, Wurzelunkräuter, wie Quecke, Giersch oder Ackerschachtelhalm sollten aber besser in der Biotonne entsorgt werden, da sie sonst mit der Komposterde im ganzen Garten weiterverteilt werden.

Die unkrautfreie Komposterde eignet sich auch hervorragend zur Anlage eines eigenen Kräuter- und Gemüsegartens.



Blütmischungen mit heimischen Wildblumen werten einen Garten immer auf. Optimal – im Sinne von Nachhaltigkeit und Schaffen von Lebensräumen – sind mehrjährige Einsaaten. Es muss nicht unbedingt die ganze Fläche damit eingesät werden – natürlich können Bereiche frei bleiben, die man individuell nutzen kann. Damit entstehen wertvolle Biotope, die schnell von zahlreichen Tieren besiedelt werden, wie z. B. von dieser Zaun-Eidechse in einer Behaarten Sonnenblume (*Helianthus mollis*).

Eine »Win-Win-Situation« für Gartenbesitzer sowie Insekten & Co.





Blick in den Kreislehrgarten im Landkreis Passau in Fürstzell. Neben viel Obst und Gemüse gibt es dort auch reichlich Anschauungsbeispiele für jedermann, wie ein Garten naturnah gestaltet werden kann. Die Pflege und Betreuung des Lehrgarten erfolgt durch die Gartenbauvereine im Kreisverband unter Leitung und Koordination von Kreisfachberaterin Gundula Hammerl und dem Kreisvorsitzenden Josef Hirschenauer.

Wer schon einmal mit Kindern Kartoffeln gesteckt hat, weiß mit wieviel Freude die kleinen Gärtner die reife 'Laura', 'Violetta' oder 'La Ratte' wieder ausgraben und sie am liebsten an Ort und Stelle kochen und essen würden.

Auch Bohnen, Erbsen und bunter Mangold werden plötzlich nicht mehr verschmäht, seitdem der kleine Gärtner selbst ausgesät, gegossen und geerntet hat.

Außerdem gibt es in einem naturnahen Garten für Kinder und Erwachsene (!) viel mehr zu entdecken, zu beobachten und zu bestaunen, als im plötzlich modernen »grau-in-grau«-Garten.

Abwechslungsreiche Gärten sind das Ziel

Insekten, wie Schwebfliegen, Wildbienen, Hummeln, und Schmetterlinge brauchen einen vielfältigen, abwechslungsreichen Garten, in dem das ganze Jahr ein reiches Angebot an vor allem heimischen Pflanzen vorhanden ist.

Bei der Neuzüchtung von Gartenpflanzen wurde lange Zeit der Schwerpunkt auf Duft und eine möglichst lange Blütezeit

gelegt, um einen Kaufanreiz beim Gartenliebhaber zu schaffen. Züchterisch konnte die Bestäubung der Blüte durch sehr stark gefüllte Blüten vermieden werden. Somit verlängert sich der Blütezeitpunkt und die

Pflanze entwickelt auch keine Samen. Wenn einjährige Blühpflanzen, Stauden oder Gehölze für den Garten oder Balkon zugekauft

werden, sollte immer auf ungefüllte oder wenig gefüllte Blüten geachtet werden, denn Pollen und Nektar müssen für die Insekten gut erreichbar sein.

Blütenreiche Wiesen

Nach wie vor gilt für viele Gartenbesitzer, dass zur Gartengestaltung ein perfekt gepflegter Rasen gehört. Weder Zeit noch Geld werden für das wöchentliche Mähen und den Transport zum Recyclinghof gescheut. Die Ausgaben für Benzin, Herbizide oder die regelmäßige Wartung von Rasenmäher und Vertikutierer werden gerne getätigt, solange der Kampf gegen lästige »Unkräuter« im Rasen gewonnen ist.

Immer öfter aber wird das laute und zeitraubende Mähen auch einem Mähroboter

anvertraut. Fast geräuschlos bewegt sich das Gerät über die Rasenfläche und durch ständiges Mulchen muss somit auch kein Schnittgut mehr abgefahren werden.

Leider erkennt aber auch die Tierwelt den fast lautlosen Mähroboter nicht und das wird gerade nachtaktiven Tieren, wie dem Igel oft zum Verhängnis. Abgetrennte Gliedmaße oder ganzes Schreddern von Garteneidechsen, Käfern und Insekten ist auch am Tag keine Seltenheit, denn die Tiere sind zu klein, um vom Gerät überhaupt wahrgenommen zu werden.

Um dieser Problematik aus dem Weg zu gehen, ist es besser nur Wege zu mähen. Die restlichen Flächen, vorausgesetzt sie werden nicht als Fußballplatz von Kindern benötigt, werden als Wiese maximal zwei Mal pro Jahr gemäht. Wichtig dabei ist, das Schnittgut zu entfernen, um den Boden langfristig abzumagern und den Blütenreichtum der Wiese dadurch zu erhöhen. Der Gartenbesitzer wird bald mit einer großen Anzahl von teils unbekannten Pflanzen und Tieren in seinem Garten belohnt werden, denn die Samen der Pflanzen können oft über Jahrzehnte im Boden überdauern und warten nur darauf keimen und blühen zu dürfen.

Gundula Hammerl – Kreisfachberaterin im Landkreis Passau

Man kann den »grau-in-grau«-Anhängern nur viele schöne Naturerlebnisse wünschen und die Erkenntnis, dass ein naturnah gestalteter Garten viel weniger Aufwand und Arbeit, sondern vielmehr Freude an der Vielfalt der Natur bedeutet, als vermutet.

Klimawandel: Gehölze unter besonderer Belastung

Auf unserer Erkenntnisreise nehmen wir dieses Mal besonders Grenzbereiche unter die Lupe: Standorte, an denen die Pflanzenarten zu kämpfen haben. Hier zeigt sich schnell die ökologische bzw. genetische Kapazität einer Art bzw. von Individuen. Auf gut mit Wasser versorgten Böden werden wir momentan kaum den Spuren des Klimawandels begegnen. Auf mageren, trockenen Plätzen eher. Denn es ist davon auszugehen, dass sich die Klimazonen verschieben. Folglich bekommen wir Extremstandorte an Plätzen, an denen derzeit alles noch so ist wie immer. Das wird uns möglicherweise nicht so sehr treffen, wenn wir vorhersehen können, was geschieht.



Eine Küstenhecke direkt hinter der Bruchkante zur Ostsee. Die Sträucher stehen im 45-Grad-Winkel, der ständig pfeifende Westwind hat sie so geformt. Bereits im Oktober sind quasi alle Eingriffeligen Weißdorne, Hunds- und Weinrosen oder Schlehen dieser Küstenhecke entweder schon im braunen Herbstkleid oder komplett entlaubt. Das ist mindestens einen Monat zu früh! Viele haben auffällig wenig Früchte – und wenn, sind die wenigen verschrumpelt.

Die Grenzen des Wachstums

Die Route führt vom Osterzgebirge bis an die Ostseeküste nach Heiligenhafen. Dort regnet es ziemlich durchgehend das ganze Jahr: 2018 waren es 550 mm, durchschnittlich sind es 637 mm – nicht viel, aber es sollte reichen.

Der Weg an der Steilküste ist geprägt von Wildsträucherhecken gesäumten Wiesen. Die Hecken sind alle windschnittig. Heftige Winde mit rasiermesserscharfen Salzkristallen- oder Sandfracht haben die Sträucher die Flucht ergreifen lassen. Da sie dummerweise festgewachsen waren, schafften sie nur den Ansatz des Türmens: Sie neigen sich stark vom Wind weg.

Auffallend ist der frühe Herbst: Bei einigen Arten Wochen, bei anderen Monate vor dem eigentlichen Laubfall zeigen sich die Sträucher braun oder sogar komplett entlaubt. Viel zu früh. Warum also haben sie sich selbst ihre Nahrungsgrundlage entzogen und die Energie spendenden Blätter abgeworfen?

Ein Rätsel. Die Böden sind hier oft gar nicht so schlecht, enthalten feuchtigkeitsspeichernden Lehm oder lehmige Sande. Und da auch die Wasserversorgung an der Küste relativ stabil ist, gäbe es normalerweise beste Voraussetzungen für eine hohe Wildsträucherhecke. Nur: Diese Bilder sprechen dagegen.

Trocknende Winde

In einer Senke eines Abbruchs in einem windgeschützten Abhang ist das Bild komplett ausgewechselt. Anders als die Flächen oben grünt alles. Mehr noch: Eingriffeliger Weißdorn oder die Wein- und Hundsrosen von oben tragen massenhaft Frucht. Die Sträucher sehen

vital aus und fanden auch keine Notwendigkeit, sich vor dem stürmischen Wind zu krümmen: Sie sehen genauso aus, wie man sie sich vorstellen würde.

Warum? Der immerwährende Wind oben bläst ständig Feuchtigkeit von den

Spaltöffnungen der Blätter und trocknet den Strauch selbst bei +15 °C aus wie ein kalter Föhn. Und was ist noch viel schlimmer als ein kalter Föhn? Richtig, ein warmer. Windtage geraten zu Dursttagen. Schließlich muss der Strauch sich retten, wenigstens für dieses Jahr und wirft in seinem Elend die Blätter ab.

Notaus-Strategie führt zum Tod

Der Klimawandel bringt heißere Sommer, mehr Dürre und mehr Wind. Das bedeutet, dass das Notaus eines vorzeitigen Laubabwurfs häufiger hintereinander kommen könnte, als gut wäre. Dann kämen auch wärmeliebende und trockenheitserprobte Siedler wie Wildrosen oder Weißdorn und Schlehen an ihre Grenze. Ein-, zwei-, dreimal können sie vorzeitig die Saison abbereichen. Aber jedes Mal verlieren sie mehr Kraft für den nächsten Austrieb. Auf Dauer führt diese Strategie zum Tod.

Grenzstandorte zeigen die Zukunft

An den Grenzstandorten der heutigen Zeit sehen wir, was zukünftig auch an jetzt noch völlig normalen Standorten passieren wird, sobald auch sie wegen des Klimawandels die neuen Grenzstandorte werden.

Auch Beobachtungen an anderen Orten brachten ähnliche Erkenntnisse. In der Südsteiermark litten Gehölze an Extremstandorten eher und mehr als auf besseren Böden. Speziell betrifft das natürlich Arten, die durch Vogelverbreitung an einem ungünstigen Standort gelandet sind. So hat ein prinzipiell feuchtes, nährstoffreiche Standorte bevorzugendes Pfaffenhütchen auf einem Trockenrasen von Haus aus schwer zu kämpfen. Ein frühzeitiger Laubfall und – falls absterbend – eine mit aller und letzter Kraft geleistete auffällig starke Fruchtbildung sind klare Anzeichen von Individuen im Klimastress.

Dr. Reinhard Witt

Erkenntnisse

- Ständiger Wind kann genauso als Stressfaktor wirken wie Dauerhitze. Er führt zum vorzeitigen Laubabwurf.
- An Grenzstandorten können sich Arten ab einer bestimmten Wuchshöhe nicht mehr selber versorgen. Sie sterben ab.
- Straucharten mit höherem Wasserbedarf, etwa Schwarzer Holunder oder Rote Heckenkirschen, sind besonders gefährdet.
- Grenzstandorte zeichnen schon heute die Entwicklung vor, die die Lebensbedingungen in bislang noch gemäßigten Gebieten in einigen Jahren oder Jahrzehnten diktieren könnte.

Links: Senke als Lebensrettung. Dort finden sich keine Zeichen vorzeitigen Laubfalls oder gar von Schrumpelfrüchten. Alles im grünen Bereich. Weißdorn voller Früchte, Weinrosen gesund und munter, Schwarzer Holunder wächst üppig. Alles ganz normal, so wie es sein soll.

Rechts: Dieses Pfaffenhütchen offenbart im Trockenrasen Probleme. Die Blätter hat es in einer persönlichen Notmaßnahme schon vor langem abgeworfen, machte aber zuvor noch massenweise Früchte. Ein letztes Aufbäumen? Ähnliche Phänomene kennen wir von sterbenden Waldbäumen.



Aus dem Garten in die Küche



Johannisbeeren – klein, aber bärenstark!

Rote, Weiße und Schwarze Johannisbeeren sind langlebige, robuste Gehölze, die in jedem Bauerngarten zu finden sind. Bei uns kennt man seit dem 15. Jahrhundert. Die kleinen runden Beeren reifen um die Zeit der Sommersonnenwende heran. In dieser Zeit, genau am 24. Juni, ist das Fest bzw. der Namenstag von Johannes dem Täufer. Deswegen wurden die Früchte nach ihm benannt.

Rote Johannisbeeren sind angenehm säuerlich und am häufigsten anzutreffen. Sie werden gerne zu Kuchen, Saft, Desserts, Gelee und roter Grütze verarbeitet. Weiße Johannisbeeren dagegen sind herrlich süß, aromatisch und milder im Geschmack. Sie werden seltener angebaut.

Schwarze Johannisbeeren schmecken intensiv und herb, die Beeren sind größer als bei den anderen Sorten. Weil sie viel Vitamin C enthalten, gelten sie als besonders gesund. Sie schmecken frisch vom Strauch oder auch verarbeitet, zum Beispiel zu Kuchen, Desserts und Cassis-Likör. Cassis ist die französische Bezeichnung für Schwarze Johannisbeeren, die auch bei uns gelegentlich verwendet wird.

Alle Johannisbeer-Sorten gelten als wahre Vitaminbomben mit reichlich **Vitamin C** (viermal mehr als dieselbe Menge Zitronen). Eine Handvoll Schwarzer Johannisbeeren reicht aus, um den täglichen Bedarf des Vitamins zu decken. Außerdem enthalten sie die **Vitamine A, B, E und K** und liefern **Kalzium, Eisen, Zink, Kalium, Selen**, dazu **Flavonoide** und **Linolensäure**. Der hohe Gehalt von Vitamin C und Eisen stärkt das Immunsystem und fördert die Bildung neuer Blutplättchen, einem Eisenmangel wird vorgebeugt. Diese gesundheitlich wertvollen Wirkungen können wir uns schon sichern, wenn wir die Beeren einfach frisch vom Strauch verzehren.

Rita Santl

Schwarze-Johannisbeeren-Parfait

Zubereitung

Die Johannisbeeren waschen und abstreifen. Mit Zucker und Rotwein ca. 5 Minuten kochen. Danach die Früchte pürieren und ggf. noch durch ein Sieb passieren. Anschließend kalt stellen. Eigelb und Zucker auf dem heißen Wasserbad (das Wasser darf nicht kochen!) schaumig schlagen, bis die Masse andickt. Dann im kalten Wasserbad kalt schlagen. Sahne steif schlagen und vorsichtig unter die Masse heben. Drei Viertel der Johannisbeersauce unter die Masse ziehen. Parfait in ausgespülte Muffin-Formen geben und einfrieren. Nach 4 Stunden aus den Formen stürzen und auf Tellern mit Fruchtsoße, zusätzlich geschlagener Sahne und den Früchten anrichten.

Zutaten

200 g Schwarze Johannisbeeren
60 g Zucker
50 ml Rotwein
4 ganz frische Eigelbe
80–100 g Zucker
1 Becher Schlagsahne
1 Kasten- oder Muffin-Form mit 6 Vertiefungen



Hefeschnecken mit Johannisbeeren

Zubereitung

Fertigen Hefeteig aus dem Kühlschrank nehmen oder aus den Zutaten den Hefeteig selbst herstellen und gehen lassen.

Johannisbeeren waschen und abstreifen. Die Marzipan-Rohmasse mit einer groben Hand-Reibe zerkleinern und mit dem Ei verrühren – das klappt sehr gut mit den Rührbesen des Handrührgerätes oder der Küchenmaschine.

Hefeteig ca. 30 x 40 cm groß ausrollen, mit der Marzipan-Masse bestreichen und die Johannisbeeren aufstreuen. Die Rolle an der langen Seite einrollen und in 12–14 ca. 3 cm breite Scheiben schneiden. Die Schnecken auf ein mit Backpapier belegtes Blech legen und rund formen. Ins kalte Backrohr geben und auf der mittleren Schiene bei 170 °C Umluft ca. 18–20 Minuten lang backen. Den Puderzucker mit Wasser anrühren und die erkalteten Schnecken mit Puderzucker-Glasur bestreichen.

Zutaten

Teig: 1 Pk. frischer Hefekuchenteig oder 350 g Mehl, 1 Pr. Salz, ½ Würfel Hefe, 150–200 ml Milch, 1 Ei, 50 g weiche Butter, 50 g Zucker
Füllung: 500 g Johannisbeeren, 200 g Marzipan-Rohmasse, 1 Ei
Glasur: 100 g Puderzucker, 3 EL Wasser



Schwarzer Johannisbeer-Likör (Cassis)

Zubereitung

Die Beeren waschen, entstielen und mit Kornschnaps mischen. In einem abgedeckten Glas 1–2 Wochen stehen lassen. Danach den Zucker und Wasser 5 Minuten lang kochen. Den Sirup warm über das Beeren-Alkohol-Gemisch gießen und einen weiteren Tag ruhen lassen. Die Flüssigkeit durch ein feines Sieb gießen, die Früchte kräftig ausdrücken.

Dann den Likör in sauber gespülte Flaschen füllen und verschließen.

Der Likör ist mindestens 6 Monate haltbar.

Zutaten

500 g Schwarze Johannisbeeren
¾ l Weizenkorn (32 % Alkohol)
200 g Zucker
¼ l Wasser
Flaschen mit Verschluss



Johannisbeer-Torte

Zubereitung

Eine Springform mit 26 cm Durchmesser mit Back- oder Pergamentpapier auslegen. Aus den Teigzutaten einen Biskuitteig rühren. Im Backrohr bei 170 °C Umluft ca. 25–30 Minuten lang backen.

Die Gelatine in reichlich kaltem Wasser einweichen. Den Biskuitboden einmal durchschneiden. Einen Tortenring um den unteren Boden schließen. Johannisbeeren waschen, die Rispen beiseite stellen. Die restlichen Beeren von den Stielen streifen. Gelatine ausdrücken und mit dem Likör erwärmen, bis sie sich auflöst. Den Sekt unterrühren und alles etwa 15 Minuten im Kühlschrank ansteifen lassen.

Wer auf Alkohol verzichten möchte, kann Saft oder alkoholfreien Sekt nehmen.

Die Sahne steif schlagen, den Zucker und Vanillezucker einrühren. Sahne mit einem Schneebesen unter die Sektmasse heben. Ein Viertel der Creme wegnehmen für die oberste Schicht. Johannisbeeren unter die restliche Creme heben und diese auf den Tortenboden streichen. Dann den zweiten Boden auflegen und die beiseite gestellte Creme aufstreichen. Im Kühlschrank mindestens 4 Stunden kühlen.

Den Tortenring entfernen, die Sahne für die Verzierung mit Sahnesteif steif schlagen.

Den Tortenrand mit der Sahne bestreichen. Die restliche Sahne in einen Spritzbeutel geben und kleine Tuffs auf die Torte spritzen. Darauf dann die Johannisbeer-Rispen setzen und mit der gehobelten Schokolade bestreuen.

Zutaten

Teig:
4 Eier, 1 Pr. Salz,
120 g Zucker, 1 P. Vanillezucker,
100 g Mehl, 25 g Stärkemehl,
1 TL Backpulver
Belag:
7 Blatt Gelatine,
300 g Johannisbeeren + Rispen zur Verzierung,
6 EL Johannisbeer-Likör (Cassis),
200 ml Sekt, 2 ½ Becher Sahne,
80 g Zucker, 1 P. Vanillezucker
Verzierung:
1–1 ½ Becher Sahne, 1 P. Sahnesteif,
etwas Zartbitter-Schokolade

Johannisbeer-Mascarpone-Becher

Zubereitung

Johannisbeeren waschen. 4 Johannisbeer-Rispen beiseite legen, den Rest entstielen. Mascarpone, Joghurt, Amaretto, Zucker und Vanillezucker glatt rühren. Die Beeren unter die Creme heben, ggf. nachsüßen. Die Cantuccini grob hacken, die Schokolade hobeln oder hacken. Creme, Gebäck und Schokolade schichtweise in Gläser füllen und mit Johannisbeer-Rispen verzieren.

Zutaten

200 g gemischte Johannisbeeren, 100 g Mascarpone, 250 g Vollmilch-Joghurt, 3 EL Amaretto, 2 EL Zucker, 1 P. Vanillezucker, 100 g Cantuccini (italienisches Mandelgebäck, ersatzweise Löffelbiskuits), 50 g Zartbitter-Schokolade



Duftes Vergnügen mit Pfingstrosen

Jetzt zeigen sie ihre wahre Pracht – die Pfingstrosen, auch Päonien genannt. In den Monaten Mai und Juni entfalten ihre Knospen eine üppige Blütenpracht mit bezaubernd-betörendem Duft. Ich zähle die Pfingstrosen zu meinen Lieblingsblumen, genau aus diesem Grund. Sie verkörpern Romantik und Nostalgie. Wohl deswegen werden sie auch gerne in Brautsträuße gebunden.



Pfingstrosen gibt es mit gefüllten, halb-gefüllten und ungefüllten Blüten in Weiß, Champagner, Gelb, Lachs, Rosa, Rot bis hin zu Dunkelviolett. Man unterscheidet Strauch- und Stauden-Pfingstrosen; erstere sind Gehölze, die langsam wachsen, über den Winter sichtbar bleiben und nur die Blätter abwerfen. Unsere Bauerngarten-Päonien zählen zu den Stauden, die sich über Winter komplett zurückziehen, im Frühling neu austreiben und sehr schnell wachsen.



Blumen in der Tasche

Eine Strohtasche bekommt eine neue Verwendung, als rustikale Verpackung für Pfingstrosen oder auch andere große, füllige Blumen, z. B. Sonnenblumen. Sie kann stehen oder auch hängend als Dekoration verwendet werden.

Dafür benötigt man eine Tasche (oder Korb), Pfingstrosen, Lilienblätter oder Gräser, Storchschnabel oder andere verfügbare Blumen sowie schwere Vasen oder Bierkrüge zum Einstellen für die Wasserversorgung.

Tipps zum Umgang mit Bauern-Pfingstrosen als Schnittblumen:

- Nach 3–4 Jahren kann man maximal ein Drittel der vorhandenen Blüten einer Staude abschneiden, damit sie noch genügend Blattmasse hat, um Fotosynthese zu betreiben. Wer zu viel abschneidet, erntet im nächsten Jahr nur wenige Blüten.
- Die übrigen Blüten können kurzstielig (für Gläser, schwimmend in Schalen) geschnitten werden.
- Pfingstrosen morgens schneiden.
- Die Knospen sollten prall und die Blütenfarbe gut sichtbar sein.
- Wenn kleinere, feste Knospen mit der Blüte verzweigt sind, diese vorsichtig in lauwarmem Wasser spülen und Außenblätter lösen, damit sie aufblühen können.
- Blätter entfernen, nur die oberen 2 oder 3 davon stehenlassen.
- Stiele schräg und scharf anschneiden.
- Saubere Vasen verwenden.
- Wasser alle 2–3 Tage erneuern.
- Blumen nicht in die Sonne oder Zugluft stellen.

Zunächst füllt man die Gefäße mit Wasser und stellt sie in die Tasche. Die Stiele der Pflanzen werden bis zu zwei Drittel der Höhe entblättert und scharf angeschnitten. Dann stellt man die Blüten gemeinsam mit den Lilien-Blättern bzw. Gräsern in die Gefäße. Das darf gerne etwas wild und ungeordnet ausschauen. *Rita Santl*

BR BAYERISCHES FERNSEHEN

Quer
beet

Gartensendungen im Bayerischen Fernsehen

Querbeet

Montag, 7.6., 19 Uhr

Dachbegrünung für die Gartenhütte, **Stauden vermehren**, Vielfalt im **Naturgarten**

Montag, 21.6., 19 Uhr

Essbare Stauden, **Wasser** im Naturgarten, Gartenschau **Lindau**

Das Sprachrohr des Landesverbandes

Neue Vereinsvorsitzende

Als neu gewählte Führungskräfte begrüßen wir:

Grafring (KV Ebersberg) Ulrike Kleynmans
Gelten-Dorfacker (KV Landsberg/Lech) Ursula Feigl-Kramer

Neugründung

Igling-Holzhausen (KV Landsberg/Lech) Martina Ziegler
SoLaWi Obermain (KV Lichtenfels) Michael Stromer

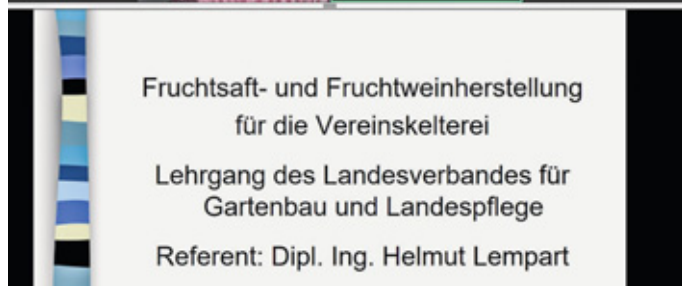
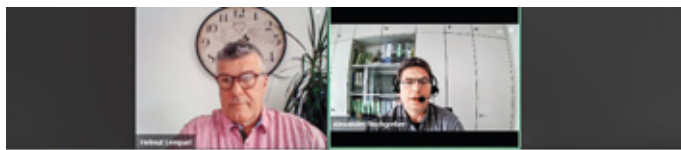
Neugründung

Herrieden (KV Ansbach) Stephan Wenk
Kleinlangheim (KV Kitzingen) Hans-Werner Stier
Marktbreit (KV Kitzingen) Jochen Sponsel

Wir hoffen auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Dank und Anerkennung möchten wir den scheidenden Vorsitzenden aussprechen.

Online-Seminare für Vereinskellereien

Weit mehr als 100 Teilnehmer aus ganz Bayern haben dieses Jahr an den beiden im Online-Format angebotenen Kursen für Vereinskellereien teilgenommen und sich über wesentliche Aspekte der Fruchtsaft- und Fruchtweinherstellung informiert. Die Rückmeldungen waren dabei fast durchweg positiv. Hervorgehoben wurden das breite Themenspektrum, die praxisnahen Erläuterungen, die anschaulichen Präsentationen und die angebotenen umfangreichen Seminarunterlagen. Auch die hohe Fachkompetenz des Referenten Helmut Lempart, Betriebsleiter am Institut für Lebensmitteltechnologie an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (HSWT), wurde mehrfach sehr lobend erwähnt.



Die Teilnehmer konnten schriftlich Fragen stellen, wovon rege Gebrauch gemacht wurde. Fast alle Fragen konnten von Helmut Lempart beantwortet werden. Wegen der im Vergleich zu Präsenzveranstaltungen etwas verkürzten Zeit war dies leider nicht für alle möglich. Alexander Teichgreber, fachlicher Mitarbeiter des Landesverbandes, organisierte und moderierte die Veranstaltungen.

Wir bedanken uns bei den Teilnehmern auch für die zahlreichen konstruktiven Hinweise und Ergänzungen, die im Rahmen einer Feedback-Umfrage im Anschluss an die Seminare eingegangen sind. Für 2022 ist derzeit ein Kellereikurs in Präsenzform in Weihenstephan für Gartenbauvereine aus den Bezirksverbänden Ober- und Niederbayern sowie Schwaben geplant.

Impressum

Der praktische Gartenratgeber (ISSN 1867 – 7177) erscheint zu Beginn eines jeden Monats im Obst- und Gartenbauverlag des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e. V., Herzog-Heinrich-Straße 21, 80336 München (zugleich Alleinverleger).

Chefredaktion: Dr. Hans Bauer (V.i.S.d.P.); freie Mitarbeit: Dipl.-Ing. agr. Robert Sulzberger; redaktion@gartenbauvereine.org

Anzeigenverwaltung: Torsten Dekker Tel. (0 89) 54 43 05-16, anzeigen@gartenratgeber.de, Anzeigenpreisliste Nr. 39

Abonnementverwaltung und Vertrieb: Elke Baran, Telefon (0 89) 54 43 05-24, abo@gartenbauvereine.org
Mindestbezug 1 Jahr. Bezugspreis inkl. Postversand + MwSt jährlich: Einzel-Abo € 22,50 für Nichtmitglieder
Einzel-Abo € 20,00 für Mitglieder in Obst- und Gartenbauvereinen / Vereinsabo € 11,00 / Sammelabo: € 16,50
Abbestellungen können nur anerkannt werden, wenn sie 2 Monate vor Jahresschluss eingegangen sind.

Gärtnerische Online-Seminare

Die Serie der gärtnerischen Online-Seminare, die Ende 2020 begann, reißt nicht ab, ist bei den Teilnehmern/innen nach wie vor sehr beliebt und deshalb immer schnell ausgebucht. In jedem Monat wird ein anderes, interessantes Thema von uns angeboten.



Thomas Lohrer, Mitarbeiter am Institut für Gartenbau und Leiter des Labors Pflanzenschutz an der HSWT, stellte im Seminar »Pflanzenschutz im Ziergarten – Aktuelle Probleme bei Rose, Buchs und Co.« Krankheiten und Schädlinge an den gängigsten Pflanzen sowie Maßnahmen zur Eindämmung vor.

Thomas Riehl, Obstbauberater am Amt für Ernährung, Landwirtschaft & Forsten in Kitzingen und unser Fachautor für den Obstgarten, referierte über »Sommerschnitt und Fruchtausdünnung« und wies deutlich darauf hin, wie wichtig dies zur Regulierung von Wachstum, Blütenbildung und Fruchtqualität ist.

Katharina Anneser, Bodenkundeexpertin und ehemalige wissenschaftliche Mitarbeiterin der HSWT, gewährte den Zuhörern im Mai einen kurzweiligen Einblick in das schwergewichtige Thema »Angeberwissen Boden«. Vom pH-Wert über »krumme« Zahlen bis zu einem kleinen chemischen Zaubertrick präsentierte sie dieses umfassende Thema.

Im Anschluss an die Kurzvorträge konnten die Teilnehmer schriftlich Fragen stellen, welche von den Referenten kompetent und verständlich beantwortet wurden. Die Seminare wurden von den fachlichen Mitarbeiterinnen des Landesverbandes Renate Schönenberger und Sabine Zosel moderiert und begleitet.

Im Juni geht es ums Beerenobst mit Hubert Siegler, im Juli gibt Kräutereexpertin Martina Rusch ihr Wissen weiter. Informationen zu diesen Seminaren finden Sie auf unserer Homepage (www.gartenbauvereine.org) oder im Newsletter des Landesverbandes.

Erwin Schindler verstorben

Erwin Schindler war Gründungsmitglied des Obst- und Gartenbauvereins Aichkirchen (KV Regensburg) und leitete 50 Jahre als 1. Vorstand mit großem Engagement die Aktivitäten des Vereins. Für seine Verdienste um die Ortsverschönerung und Landespflege, Bewahrung und Förderung der Feste und Bräuche in der Gemeinde und für sein sehr erfolgreiches Engagement im Dorfwettbewerb wurde er u. a. geehrt mit der »Verdienstmedaille« des Kreisverbandes, der »Oberpfalzmedaille« des Bezirksverbandes und der »Goldenen Rose« des Landesverbandes.

Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers, nicht aber eine Stellungnahme der Schriftleitung wieder. – Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungsverpflichtung. – Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Layout: Communicator Network, München
Reproduktion: F&W Perfect Image GmbH, Rosenheim
Druck: Baumann Druck, Kulmbach, www.mgo360.de



Ermäßigte Eintrittskarten zur Gartenschau

Für die Landesgartenschau in Ingolstadt bieten wir allen Mitgliedern in den Verbänden des Freizeitgartenbaus ermäßigte Eintrittskarten an:

Tageskarte € 15,00

Zum Vergleich: Die reguläre Tageskarte kostet € 18,50, die Gruppenkarte (ab 20 Personen) € 16,50. Mindestbestellmenge 2 Karten (zzgl. Versandkosten € 3,00, ab 30 Stück portofrei)

Bestelladresse: Obst- und Gartenbauverlag, Herzog-Heinrich-Str. 21, 80336 München, Mail bestellung@gartenbauvereine.org, Tel. 089/ 544305-14/15, www.gartenratgeber.de/shop

Corona-Hinweis: Sicherheit hat auf der Landesgartenschau oberste Priorität. Daher ist eine Anmeldung vor dem Besuch unabdingbar. Ein Einlass ist nur mit einer Dauerkarte oder Tageskarte in Verbindung mit einer kostenlosen Einlasskarte möglich. Die Abwicklung für die Anmeldung und Einlasskarte erfolgt über das Internet: <https://ingolstadt2020.de/besuch/corona>. Die Besucheranmeldung wird vorerst vier Tage vor dem Besuch freigeschaltet.

Ein ähnliches Verfahren gibt es auch für die **Gartenschau Lindau**. Für Besucher ist eine tagesaktuelle Registrierung notwendig. Diese kann ab 3 Tage vor dem Anreisetag auf der Webseite durchgeführt werden: <https://www.lindau2021.de/corona/>

Zur Sicherheit der Besucher und Mitarbeiter wird die Besucher-Anzahl auf dem Gelände reguliert.

Im Lehrgarten ist natürlich immer was geboten



Die Mitglieder der Kreis- und Bezirksverbände stehen den Besuchern jederzeit gerne mit ihrem gärtnerischen Rat und zahlreichen Informationsmaterialien zur Verfügung. Auch der Ausstellungspavillon kann dafür jetzt genutzt werden. Und auch der Lehrgarten selbst

hat immer seinen Reiz und bietet zur jeder Zeit eine Fülle von Informationen und Anregungen für Freizeitgärtner jeden Alters.

Geprüfter Natur- und Landschaftspfleger (m/w/d)

Einmal jährlich wird im Auftrag des Bay. Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten durch die Regierung von Oberfranken die Fortbildung zum »Geprüften Natur- und Landschaftspfleger 2021/2022« durchgeführt. In dieser 17-wöchigen Fortbildung lernen die Teilnehmer praktische und theoretische Grundlagen zu Naturschutz und Landschaftspflege. Auch Inhalte aus dem Bereich Streuobst/Gartenbau werden vermittelt, dazu fachgerechte Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung. Berufsfelder sind Landschaftspflegeverbände, Kommunen, staatliche Stellen, selbstständige Tätigkeiten in der Landschaftspflege, Großschutzgebietsbetreuer in Naturparks, Nationalparks etc.

Weitere Informationen unter:

Regierung von Oberfranken, Sachgebiet 61, Iris Prey, Ludwigstraße 20, 95444 Bayreuth, Tel. 0921/604-1464, Mail iris.prey@reg-ofr.bayern.de, Internet https://www.regierung.oberfranken.bayern.de/aufgaben/253031/253033/leistung/leistung_61103/index.html
Kosten: 1.000 € + 250 € Prüfungsgebühr. Anmeldeschluss: 30.6.2021.

Aktionen und Veranstaltungen der oberbayerischen Gartenbauvereine im Juni

Mo 31.5. – So 6.6.: Kreisverband Pfaffenhofen:

»Gabentisch Garten«

Wir wollen die Vielfalt an Produkten aus dem Garten den Besuchern näher bringen, insbesondere die Verarbeitung von Pflanzen in verschiedenen Variationen. Außerdem gibt es Manches zum Probieren: verschiedene Aufstriche, Marmeladen, leckere Kuchen mit den Rezepten zum Mitnehmen. Raffinierte Bastelideen mit Pflanzen und Pflanzenteile aus dem Garten werden vor Ort gezeigt, wie z.B. Binden von Kränzen und Sträußen mit Buchs. Bereits vorgefertigte »Kunstwerke« sind zu bestaunen.



Mo 7.6. – So 13.6.: Kreisverband Weilheim-Schongau:

»Gartenwissen to go!«

Schwerpunkt ist die Vorstellung des Netzwerkes »Gartenwinkel-Pfaffenwinkel« mit seinen 24 Gärten, das im Kreisverband sehr erfolgreich läuft. Dazu gibt es zahlreiche Kurzführungen zu unterschiedlichsten Gartenthemen sowie Mitmachaktion wie Weidenflechtarbeiten und »Gartensport für Jung und Alt!«. Lassen sie sich überraschen!



Mo 14.6. – So 20.6.: Kreisverband Bad Tölz-Wolfratshausen:

»Rosen in ihrer Vielfalt«

Eine Woche lang dreht sich alles um die »Königin der Blumen«: welche Arten und Sorten sind empfehlenswert für den Hausgarten, welche kommen besonders gut bei Biene & Co. an, worauf sollte man bei der Kultur im Hausgarten achten, wie schaut es aus mit Krankheiten und Schädlingen und welche passenden Begleiter gibt es zu Rosen.



Mo 21.6. – So 27.6.: Kreisverband Ingolstadt:

»Mit Garten- und Wildkräutern durch den Sommer«

Neben einer umfangreichen Ausstellung werden Beratungen zu Anbau, Pflege und Verwendung von Kräutern für Speisen, Getränke u. Kosmetik geboten. Auch die Vorstellung und Beratung zu Heilkräutern aus Omas Hausapotheke kommt nicht zu kurz. Für die Besucher gibt es Lavendel-Duftsäckchen für den Kleiderschrank. Zudem werden Naschgemüse für Balkon und Terrasse sowie die Herstellung von Beerenweinen vorgestellt.



Viele fleißige Hände des Obst- und Gartenbauvereins Zuchering (KV Ingolstadt) haben Häkelblumen gefertigt, die mit vielen anderen zu einer Decke für die »Villa Fips«, dem Kindertreffpunkt auf der Ingolstädter Gartenschau, zusammengeknüpft werden.

B. Krach, 1. Vorsitzende



Alte Obstsorten

Baumschule Baumgartner Hauptstraße 2, 84378 Nöham, Telefon 0 87 26/205, Sortenliste mit 500 Sorten gegen € 0,90 in Briefmarken, Onlineshop auf: www.baumgartner-baumschulen.de

Baumschule Johannes Schmitt Hauptstraße 10, 91099 Poxdorf, Verkauf: Baiersdorfer Str. 22, Telefon 0 91 33/10 49, Fax 23 92, www.obstbaum-schmitt.de

Baumschule Wolfgang Wagner Schulstraße 4, 91099 Poxdorf, Telefon 0 91 33/59 25, Fax 97 82, www.baumschule-wagner.de

Herian Manfred Adlesweg 11, 89440 Unterliezheim, Tel. 0 90 89/754, Online-Shop: www.clematis-herian.de

Baumschulen



GARTEN - BAUMSCHULE GARTENGESTALTUNG

Bäume • Obstbäume
Sträucher • Nadelgehölze • Rosen
aus eigener Anzucht

Dorpaten Straße 14 · 81927 München
Telefon (089) 93 17 11 · Telefax (089) 930 55 29
e-mail baumschule-boesel@t-online.de
Internet: www.baumschule-boesel.de



OBSTBÄUME

www.baumschule-brenninger.de

- Alte Obstsorten – 300 Arten und Sorten
- Großes Pflanzensortiment u. a. Wildgehölze, Fruchtsträucher, Beerensträucher
- Besonderheiten und Neuheiten im Selbstbedienungsverkaufsplatz
- Biologische Anzucht – EG kontrolliert

Hofstarring 2
84439 Steinkirchen
Tel.: 0 80 84/25 99 01
Fax 25 99 09
Info € 3,00 (Briefmarken)

Abgehärtet durch unser rauhes Klima

BELLANDRIS KUTTER
GARTENCENTER

Kutter Gartencenter GmbH
Riederau 3 (am Biomassehof Allgäu)
87435 Kempten

Kutter Gartenbau GmbH & Co. KG
Europastraße 2
87700 Memmingen

www.kutter-pflanzen.de

über 140 Jahre
Schmidtlein
BAUMSCHUL-CENTER

BdS-Gartenbaumschule
Deutsche Markenbaumschule
Forst-Baumschule
Anerkannter Lehrbetrieb
eab Mitglied

PLANUNG
BERATUNG

Oberer Bühl 18 · 91090 Effeltrich
Telefon 0 91 33/8 21 · www.baumschule-schmidtlein.de

Staudinger
Der Pflanzenmarkt im Grünen

GARTENPFLANZEN UND MEHR ...
... BERATUNG, PLANUNG, GARTENSERVICE

GartenBaumschule – GartenService
Mainbach 7 – 84339 Unterdieffurt – Tel. 0 87 24/3 56 – Fax 0 87 24/83 91

www.staudinger-pflanzen.de

BELLANDRIS WÖRLEIN
GARTENCENTER

Wörlein Gartencenter GmbH
Baumschulweg 9a
86911 Dießen

www.woerlein.de

Anzeigenannahme: 089 / 54 43 05 - 16

Besonderes

PFLANZEN AUS DER REGION FÜR DIE REGION



Wir sind stark in gesunden Beeren und Früchten,
eigenen Züchtungen, Formgehölzen u. v. a. mehr.
Besuchen Sie auch unseren Onlineshop
www.baumschule-plattner.de

Baumschule Plattner · Haag 4 · 94501 Aldersbach
Tel. 08547-588 · Telefax 08547-1696



Clematis-Vielfalt,
Obst raritäten und Quitten
in großer Auswahl

Im Onlineshop unter:
www.clematis-herian.de

Adlesweg 11 89440 Unterliezheim

Bodenverbesserung

BIOLOGISCHE ELEMENTVERSORGUNG

Bodenstarter

- Mit 18 verschiedenen natürlichen Wirkstoffen
- Fördert die Bodenfruchtbarkeit
- Reguliert den pH-Wert des Bodens
- Zugelassen für biologischen Landbau

Schwab Rollrasen GmbH · Am Anger 7
85309 Pörrnbach · Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0



www.schwab-rollrasen.de

Düngemittel

Gartendünger • Rasendünger • Baumfit • Hornmehl

Ludwig Engelhart
Organische Düngemittel
www.Ludwig-Engelhart.de

Schloßgut Erching
85399 Hallbergmoos
Tel. 08 11 - 17 37
Fax 08 11 - 16 04

Urgesteinsmehle • Algenkalk • biologischer Pflanzenschutz

Hochwirksamer Naturdünger, Terra Preta aus Pferdemist
Lose, palettenweise und in 20–30 l Kübeln · Tel. 0179 7838950

ORGANISCH MINERALISCHER Rollrasendünger

- Natürliche Nahrung für jeden Rasen
- Wirkt sofort und über viele Wochen
- Hilft zuverlässig gegen Moos
- Seit Jahren der Geheimtipp unter Profis

Schwab Rollrasen GmbH · Am Anger 7
85309 Pörrnbach · Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0



www.schwab-rollrasen.de

Fuchsien

Gärtnerei im Himmelreich

Inhaber
Ingrid Kohler
Jungensberg 2 (Büro)
Gärtnerei bei Jungensberg 19

88167 Stiefenhofen
Tel. 08383 / 92 16 01
Mobil 0160 / 98 27 71 48
www.gaertnerei-himmelreich.de

Wir bieten ca. 1000
Sorten Fuchsien, ca. 100
Sorten Duft-, Wild- und
Edelgeranien sowie
viele andere Pflanzen-
raritäten.

Neue Öffnungszeiten:
Mo, Di, Do, Fr 9.30-12 und 14-17 Uhr, Sa 9-13 Uhr
Mittwoch geschlossen!

kein Versand!

Erhältlich sind Fuchsien
vom bewurzelten
Steckling bis zur
Großpflanze (2,50 m).

FUCHSIEN-GÄRTNEREI ROSI FRIEDL

Straßbach 6 | 85229 Markt Indersdorf | ☎ 081 36/55 45

Fuchsien, Pelargonien, Gemüsepflanzen
Fuchsiengarten, winterharte Fuchsien

WWW.FUCHSIEN-FRIEDL.DE

Gartenraritäten



Natürlich gestalten mit Naturstein
Alte und neue Granittröge – Brunnen – Säulen –
Mühlsteine – Bronzefiguren – Springbrunnen
OASE-Teichzubehör **Firma Czernei**

Sillertshausen, 84072 Au, Tel. 08752/3 15, www.czernei.de

Erden

Jetzt NEU bei Höfter:

100% torffreie Erden

Erhältlich im gut sortierten Fachhandel und
jetzt auch per Lieferservice!

- Paletten individuell zusammenstellen
- ganze Paletten zum Vorzugspreis
- einzelne Produkte per Paket

Jetzt bestellen auf
www.shop.hoeft.de
oder über 08754/236

Höfter - Erden und Substrate - produziert in Bayern. www.hoeft.de

Höfter



Hochbeete

ESTAST

Ihr Hochbeetspezialist seit fast 20 Jahren!
Hochbeete aus Holz und feuerverzinktem Eisen ab
195,- € und Hochbeet-Zubehör
Fa. ESTAST • Tel. 08574-290 • Fax 1330
www.estast.de • office@estermeier.de

Das Hochbeet aus verzinktem Metallrahmen
mit 50 mm starken Brettern in Douglasie oder Lärche, aber auch
Betonplatten 50 mm stark sind möglich, Standard-Hochbeet mit nur
8 Schrauben aufgestellt. Kein Kunststoff wg. Weichmachern.
Tel. 08726/1568 • Mail hauslbauer-noeham@t-online.de • www.hauslbauer-sohn.de

HOCHBEETE UND WANDBEETE

AUS LÄRCHENHOLZ

HOLZ
KASTENMÜLLER

Thal 31 • 83104 Tutenhausen
Tel. 08065 1274 www.kastenmueller-holz.de
Fax 08065 422 info@kastenmueller-holz.de



Kelttergeräte

Alles für die Gärmost und Safterstellung - Prospekte kostenlos



Hydraulik-
pressen in
2 Größen
Korb- und
Plattensystem



Handpressen
in
3 Größen



Pasteuri-
siergerät
mit den
vielen Mög-
lichkeiten
und
Leistungen



Mostpumpen aus
Edelstahl samt
Schläuchen usw.

J. Wolf, Schützenstr. 14, 89312 Günzburg/D., Telefon 08221/55 94, Fax: 08221/2 16 29

SRAML Produktionsanlagen- für alle Stufen der Saftproduktion

Wir bieten innovative,
maßgeschneiderte Lösungen für
die Bedürfnisse unserer Kunden.



Sraml
processing machinery

herbert.lederer@sraml.com ☎ +49 179 424 0064
www.sraml.com

Sämereien

Handverlesenes Öko-Saatgut – samenfest

Telefon 09331 9894 200 / bio-saatgut.de

Rasen

DER RASENMACHER

Schwab Rollrasen

- Spitzenqualität aus Bayern
- Über 300 Rasenvariationen erhältlich
- Lieferung innerhalb von 48 Stunden

Schwab Rollrasen GmbH • Am Anger 7
85309 Pörnbach • Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0

schwab
ROLLRASEN

www.schwab-rollrasen.de



Rosen

GÄRTNEREI REICHERT

Bahnstraße 17, 96175 Pettstadt, Tel. 09502/244
mail@gaertnerei-reichert.de

Riesenauswahl an
nostalgischen, modernen
und robusten Gartenrosen



Stauden

Winterharte Staudenschätze.
Über 1200 Arten und Sorten in Eigenproduktion.

Neu: Onlineshop
www.drachen-garten.shop
Wir sind für Sie da!



Staudengärtnerei

Drachengarten

Inh.: O. Schober und A. Schendel | GbR

Gaissing 40 | 94374 Schwarzach | Telefon: 0 99 62 / 86 290 15
stauden@drachen-garten.de | www.drachen-garten.de

Veredelungsunterlagen

Neu: Veredelungsunterlagen jetzt auch in Bio-Qualität
Obstwildlinge – Typenunterlagen – Veredelungszubehör
Fa. Lutz, 85077 Manching, Telefon/Fax 0 84 59/99 50 68
www.veredelungsunterlagen.de

Gartenmarkt



+49 (0) 6022 - 212 10
www.weitz-wasserwelt.de

Algenfreie

Garten- & Schwimmteiche



Botanische Steck- und Hängeetiketten

Fa. SCHILDER-HEINRICH

95189 Köditz – Tel. 09295/2 10 • Fax 12 93
www.pflanzenetiketten.de

Gartenpflanzen
Rosenbögen
Eisen-Deko-Artikel
in großer Auswahl

GARTENCENTER
Otto Höllmüller
Gartengestaltung

94124 Büchlberg • ☎ 08505/1358
www.gartenerlebnis-hoellmueller.de

Vereinsleben in Zeiten der Kontaktvermeidung – Info-Material beim Vereinshäusl

Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt, aber zweifellos hat das Gartenjahr 2021 wieder mit denselben Einschränkungen zu kämpfen wie im Vorjahr. Folglich können weder eine Jahreshauptversammlung noch irgendwelche Arbeitseinsätze noch Workshops abgehalten werden. In Zeiten der Kontaktvermeidung suchte Wolfgang Seidl, 1. Vorsitzender des Obst- und Gartenbauvereins Lohberg (KV Cham), vehement nach neuen Wegen, die

Mitglieder mit Informationen aller Art auf Trab zu halten, da es »momentan wirklich schwer ist, sich mit den Vereinszugehörigen auszutauschen und es droht so manches einzuschlafen«, befürchtet er. Schließlich ist 2021 bereits das zweite Jahr ohne ein Jahresprogramm. Viele Vereinsvorsitzende haben Bedenken, ob nach Lockerungen alles wieder in Fahrt kommt oder ob so manche Aktivität auf der Strecke bleibt oder sogar ein Mitgliederschwund droht.

Wenn schon Zusammenkünfte jeglicher Art nicht möglich sind, sollen die Mitglieder zumindest beständige Tipps für ihr Hobby erhalten, dachte sich Wolfgang Seidl und tüftelte an einem »Info-Dienst«. Er brachte eine Tafel am Vereinshäusl an und bestückte sie gleich mit kompetenten Ratschlägen aus Fachblättern und Gärtnerwissen des Landesverbandes. Interessenten können sich kostenlos bzw. gegen eine kleine Spende bedienen.

Corona und kein (baldiges) Ende in

Sicht? Das befürchten viele Menschen. Aber man sollte sich nicht entmutigen lassen. Einen Garten zu gestalten, zu pflegen und zu genießen, macht glücklich und zufrieden, wie eine wissenschaftliche Studie gezeigt hat. *Maria Seidl, OGV Lohberg*

Misteln bereichern die Singvogelwelt

Durch die Aktion »Mistelzweige zum mitnehmen« gegen eine Spende für den Obst- und Gartenbauverein Unterackerbach (KV Aschaffenburg) ist Einiges zusammengekommen. Dank der großen Nachfrage musste der Zaun in der Hauptstraße dreimal aufgefüllt werden. Man konnte sich jederzeit gegen eine freie Wertschätzung bedienen. Mit der Spende haben wir die Bergwinkel-Werkstätten für Menschen mit Behinderung in Bad Soden Salmünster unterstützt und 22 Nistkästen und 1 Fledermauskasten, gefertigt aus spezzarter Weihmuskiefer und Lärchenholz, erworben. Diese Kinderstuben für unsere Sing-

vögel bekommen noch einen wetterfesten Anstrich mit Leinöl und können dann käuflich erworben werden, um sich im Garten oder auf der Obstwiese am Vogelnachwuchs zu erfreuen!

Renate Günther, KV Aschaffenburg

Gewinner unseres Flori-Rätsels April

Benedikt Fischer, Burtenbach; Seppi Huber, Truchtlaching; Jakob Regau, Aichach; Hanna Diller, Wargolshausen; Marlies Mugaj, Otterfing; Marlene Kerczynski, Ingolstadt; Lena Zirk, Bad Kissingen; Andreas Schaffer, Langdart; Antonia Brandlhuber, St. Wolfgang; Simon Lichtenstein, Oberschnaitbach. Lösung: **Frohe Ostern**

Naturgarten-Zertifikat für den Kreislehrgarten des Oberallgäus

»Naturnahes Gärtnern ist unser Beitrag fürs Klima und zugleich praktizierter Naturschutz« – darin sind sich die Verantwortlichen des Kreislehrgartens des Kreisverbandes Oberallgäu in Sulzberg einig. Zwei Themen, das Corona-Virus und der Klimawandel bescherten unseren Gärten eine neue Wertschätzung. Gärten sind heute nicht mehr nur eingezäunte grüne Bereiche ums Haus, sie sollten und müssten zu Rückzugsorten für Pflanzen und Tiere werden, die mit der industrialisierten landwirtschaftlichen Bewirtschaftung der Felder und Wiesen, aber auch mit der zunehmenden Flächenversiegelung ihre Heimat verloren haben.



Ulrich Pfanner (Bildmitte), stellvertretender Präsident des Landesverbandes und Vorsitzender im Bezirksverband Schwaben, überreichte die Plakette samt Urkunde und betonte, wie notwendig verantwortungsvolles Handeln im Garten ist. Mit dabei (v.l.n.r.): Angelika Reichhart (stellv. Kreisvorsitzende), Roswitha Weißenbach und Bernd Brunner.

Die naturnahe Bewirtschaftung des Gartens ist die Basis um der Artenvielfalt Platz zu gewähren, aber auch Grundlage für einen äußerst wertvollen menschlichen Lebensraum – die Natur, die unser tägliches Leben begleitet. Die Zertifizierung des Lehrgartens soll viele Gartenbesitzer animieren, einen neuen Blick auf das von ihnen zu gestaltende Stück Natur zu werfen. »Wir möchten zeigen, dass der Naturgarten nicht gleichbedeutend mit Wildnis einhergeht.« Das »Kulturgut Garten« wird bewahrt, als Lebensraum und Nutzgarten, in dem auch Ästhetik und Eleganz ihren Platz finden.

Achtsame, ressourcenschonende und intelligente Bewirtschaftung setzen das Wissen über Fruchtfolge, Sortenwahl, Standortperspektive etc. voraus. Zusammen mit unserem Kreisfachberater Bernd Brunner sind wir uns einig, dass dies Auftrag und Chance zugleich ist, um näher am Menschen zu sein, zu begleiten, aber auch um zu lenken, damit unsere Gärten zum Refugium der Wohltat für Mensch und Natur werden.

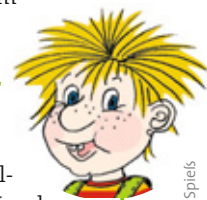
Roswitha Weißenbach, 1. Vorsitzende KV Oberallgäu

Liebe Flori-Fans,



das Rotkehlchen, Vogel des Jahres, das wir in der Mai-Ausgabe vorgestellt haben, hat viele zum Malen inspiriert und mir ein Bild zu schicken.

Stellvertretend für die vielen anderen Bilder zeige ich euch das Bild von Lotte Spieß, 7 Jahre alt, aus Maroldsweisach. Vielen Dank, euer Flori



Schmetterlinge lieben Schmand

MIT FLORI DIE NATUR ERLEBEN

Schmetterlinge mag jeder. Sie sind ein Symbol für den Sommer, für Wärme, vielfältige Gärten und intakte Natur, für Schönheit und Freiheit. Wer würde nicht gerne einfach davonflattern – der Sonne entgegen und in den blauen Himmel hinein?



Hol dir die bunten Luftakrobaten in deinen Garten oder auf deinen Balkon und die Terrasse!

Mit einem wilden Garten-Eck:

Lass in einem Eck des Gartens Brennnesseln, Efeu und Hopfen wuchern. Dort können die Schmetterlinge ihre Eier ablegen. Sobald die Raupen aus den Eiern schlüpfen, können sie sich gleich an den Brennnesselblättern satt fressen.

Mit nektarreichen Blumen:

In den Garten oder in Balkonkästen und Töpfe kannst du solche Blumen pflanzen: *Sommerflieder (Buddleja)*, *Lavendel*, *Katzenminze*, *Aster*, *Lichtnelken*, *Quendel*, *Heidekraut*, *Oregano*, *Phlox*, *Salbei*, *Eisenkraut*, *Sonnenhut*, *Stockrosen*.

Mit Obstbäumen:

Der *Admiral* und der *Distelfalter* und viele weitere Arten fliegen im Herbst über die Alpen nach Süden. Um sich für den weiten Flug zu stärken, saugen sie sich mit dem Saft überreifer Zwetschgen, Birnen und Äpfel voll. Lass also das Fallobst im Gras liegen.

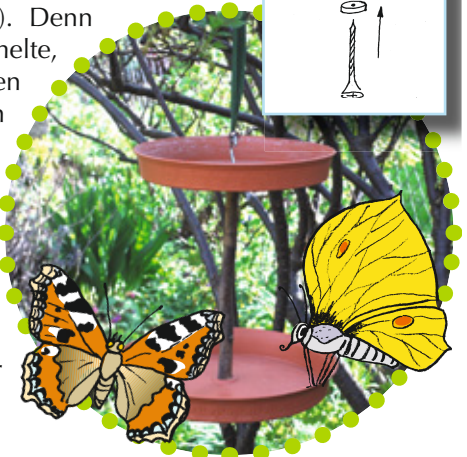
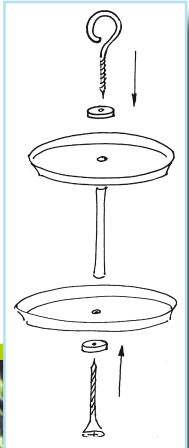
Mit einer Schmetterlings-Bar:

Die kannst du ganz leicht selber bauen. Lass dir dabei von einem Erwachsenen helfen. Du brauchst zwei alte Blumentopfuntersetzer oder zwei Holzscheiben (Durchmesser ca. 30 cm), einen Bohrer, eine Schraube und eine robuste Haken-Schraube, Beilagscheiben und einen Holzstab (Länge ca. 40 cm). Montiere nun die Teile zusammen (siehe Zeichnung).

Um die Falter anzulocken, träufelst du etwas Lavendelöl und Zuckerwasser auf die Plattformen. Gib überreife Obststückchen darauf – und Schmand (Sauerrahm). Denn

Schmetterlinge lieben vergammelte, also saure Milch. Davon haben sie übrigens auch ihren

Namen, denn das Wort „Schmetter“ kommt von dem Wort „Schmand“. Nun brauchst du nur noch zu warten. Bald werden die ersten Falter eintreffen und sich an deiner Schmetterlingsbar einen erfrischenden Drink genehmigen.



Admiral R

Kleiner Fuchs T

Distelfalter A

Schwalbenschwanz F

Zitronenfalter E

Tagpfauenauge L

Kennst du die Namen der Schmetterlinge hier? Versuche, sie zuzuordnen. Jeder Name ist durch einen Buchstaben ergänzt. Von oben nach unten richtig angeordnet, ergibt sich ein Lösungswort.

Schreibe die Lösung auf eine Postkarte und schicke sie bis zum 11. Juni an den Obst- und Gartenbauverlag. Du nimmst dann an der Verlosung teil.



BayWa

Modernste Technik trifft besten Service.

Erleben Sie:

- ✓ Leistungsstarke Cub Cadet Zero-Turn Mäher
- ✓ Akku-Technik für den professionellen Einsatz unserer Partner Husqvarna® und Stihl
- ✓ Die Wendigkeit der Husqvarna® Rider-Modelle
- ✓ Hochgras-Profimäher von AS-Motor

Wir bieten Ihnen:

- Fachgerechte Beratung
- Für jeden Einsatz das richtige Gerät
- Sicherheit durch persönliche Einweisung
- Qualifizierten Reparatur-Service in Ihrer Nähe



Jetzt eine Vorführung vereinbaren!
Nutzen Sie die Möglichkeit einer **unverbindlichen Informationsveranstaltung** für Gartenbauvereine und testen Sie innovative Gartentechnik **bei Ihnen vor Ort.**



Ansprechpartner:

Alexander Beuter
Mobil 01511 6174549
E-Mail alexander.beuter@baywa.de